



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch... 1.00 monatlich... 12.00 jährlich...
Anzeigenpreis: Die kleinste... 1.00... 10.00...
Verlag: C. Wenzel, Wildbad, i. d. Enz, Baden-Württemberg.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Nr. 72

Neuenbürg, Samstag den 25. März 1944

102. Jahrgang

Erbitterte Abwehrschlacht dauert an

Wiederholte Sowjetangriffe bei Kowel abgewiesen — Nur örtliche Kampfaktivität in Italien
51 Feindflugzeuge bei Angriffen auf Nordwest- und Mitteldeutschland vernichtet

Das aus dem Führerhauptquartier, 24. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
An der Ost- und Nordfront der Arim sowie am unteren ukrainischen Bug spielten mehrere Vorstöße der Sowjets.

Zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem Dnjepr sowie im Raum von Proskawo und Tarnopol dauert die erbitterte Abwehrschlacht gegen überlegene sowjetische Kampfgruppen an. Bei erfolgreichen eigenen Gegenangriffen im Raum von Brody wurden mehrere feindliche Bataillone und Batterien sowie eine Anzahl Panzer vernichtet.

Nordwestlich Kowel wiesen unsere Truppen die wiederholt angreifenden Sowjets ab und warfen sie im Gegenangriff zurück. Südöstlich Witebsk fecht der Feind auch gestern während des ganzen Tages mit starken Kräften seine vergeblichen Durchbruchversuche fort.

Von der übrigen Ostfront wird nur örtliche Kampfaktivität gemeldet.

Weber dem finnischen Meerbusen schossen Wachtflugzeuge der Kriegsmarine ohne eigene Verluste aus mehreren angreifenden sowjetischen Bomberverbänden drei Flugzeuge ab.

In Italien fecht der Feind gestern seine Angriffe gegen Cassino infolge seiner hohen Verluste nicht fort. An beiden Fronten herrschte nur örtliche Kampfaktivität.

Eine Schlachtfliegergruppe unter Hauptmann Walter und eine Aufklärungsgruppe unter Hauptmann Prohl haben sich in den letzten Kämpfen besonders ausgezeichnet.

In den frühen Morgenstunden des 23. März griffen deutsche Kampfflugzeuge den feindlichen Infiltrationspunkt Cassino an der Adriaküste an. Neben umfangreichen Zerstörungen im Hafengebiet wurden acht Frachtfregatten durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am Vormittag des 23. März Orte des nordwest- und mitteldeutschen Raumes an. Luftverteidigungskräfte vernichteten 51 feindliche Flugzeuge, darunter 44 viermotorige Bomber.

In der vergangenen Nacht überflogen einige feindliche Störflugzeuge Nordwest- und Südwestdeutschland.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen auch gestern wieder Einzelziele im Stadtgebiet von London mit guter Wirkung an.

Vor der westnorwegischen Küste schossen Sicherungsflugzeuge eines deutschen Geleits von 14 erfolglos angreifenden britischen Torpedoflugzeugen fünf ab. Drei von ihnen brachten ein kleines unter Führung des Oberbootsmanns Wladimir Böhmehedendes Boot zum Absinken.

Schwerpunkt Proskawo und Injeitz

Südöstlich Witebsk feindliche Durchbruchversuche gescheitert
Anhaltende Regen- und Schneefälle erschweren an 22. März die Operationen im Süden der Ostfront. Nur an der Arim war das Wetter besser, so daß die Bolschewisten bei Rerich und Südöstlich Witebsk am Faulen Meer neue Angriffe

Hohe Feindverluste bei Cassino

Bei Cassino führte der Feind auch am Mittwoch mit starken Infanterie- und Panzerkräften vergebliche Vorstöße, vor allem gegen den Nordteil der Stadt. Fallschirmjäger und Grenadiere schritten, unterstützt von dem zusammengefaßten Feuer der schweren Waffen, sämtliche Angriffe des Gegners ab. Hierbei nahen die Anglo-Amerikaner, die schon seit Tagen ihre Verbände aus den vorderen Linien zurückgezogen und, um die zu schonen, durch indische, neuseeländische und marokkanische Einheiten ersetzt hatten, wiederum hohe Verluste hinnehmen.

Bei diesen Kämpfen in den Hausruinen der durch das tagelange Artilleriefeuer und die fortgesetzten Bombenangriffe zerrütteten Stadt gelangten dem Gegner einige Einbrüche in den Ostteil von Cassino, die jedoch im Gegenstoß sofort wieder beseitigt wurden. Auch feindliche Entlastungsangriffe gegen den Nordteil der Stadt brachen im Feuer unserer Waffen verlustreich zusammen, so daß der Gegner keinen Meter Boden gewinnen konnte. Die Front hatte sich in den Trümmern der Stadt eng ineinander geschlossen. Der Feind, der sich schon im Besitz eines Geländestreifens oder einer eingezirkelten Häusergruppe glaubte, ist jedesmal vollkommen überfallen, wenn plötzlich aus dem Erdboden gemahnen deutsche Fallschirmjäger erschienen und zuerst von einem Steinhäusen aus oder aus Kanalschächten ihr Maschinengewehrfeuer eröffneten. Selbst nachts kommt der Feind nicht vorwärts, da schon bei dem kleinsten verdächtigen Geräusch Handgranaten und Maschinengewehrfeuer auch die an schweres Gelände gewohnten Marokkaner und Indier jedesmal zu Boden gingen.

Als durch einen Bombenangriff deutsche Stellungen im Norden der Stadt teilweise verfallt wurden, gelang es indischen Truppen, einen Fallschirmjägerzug vorübergehend einzuschließen. Dennoch hielten die Fallschirmjäger drei Tage und Nächte den fortwährenden Angriffen der Übermacht stand. Nachdem Munition und Verpflegung verbraucht waren, durchdrachen sie in der dritten Nacht unter Führung ihres Kompaniechefs den Umfassungsring und schlugen sich nach Umgebung zahlreicher Maschinen, sowie Pak- und Geschützstellungen des Gegners zu den eigenen Stützpunkten durch.

Während der Kämpfe im Norden der Ruinenstadt hatte der Feldwebel Richter mit seinen Männern einen zum Stützpunkt ausgebauten Keller zu verteidigen. Von allen Seiten fortgesetzt angegriffen und hart bedrängt zur Übergabe aufgefordert, lehnte er diese rundweg ab. Während ein Teil seiner Gruppe den Stützpunkt weiter verteidigte, bahnten die übrigen einen Weg durch die Schuttmauern, durch den dann die Stützpunktbesatzung bei Dunkelheit aus dem eingeschlossenen Kellererdboden aus-

einstritten konnten. Schon in den letzten Tagen waren die Kämpfe der Sowjets an der Zuführung feindlicher Verbände und an der Verstärkung des Artilleriefeuers erkannt worden. Trotz Steigerung der Angriffsbeeidigungen durch Feuerüberfälle auf Bereitstellungen und Bombardierung der Nachschublinien griff der Feind nunmehr an beiden Abschnitten mit Kräften bis zu Regimentsstärke an. Die Vorstöße brachen aber meist schon vor unserer Hauptkampflinie im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zusammen.

Am unteren ukrainischen Bug sind Straßen und offene Gelände tief verschlamm. Die Sowjets konnten daher ihre Reserven nur mit großer Mühe heranzuführen, so daß ihre Vorstöße gegen unsere Brückenköpfe Rikolajew und Wosnessenski verhältnismäßig schwach waren und erfolglos blieben. Der eigene Gegenangriff gegen die bei Rikolajew-Oberfla auf das Westufer des Flusses vorgebrachten feindlichen Kräfte machte dagegen Fortschritte.

Zwischen mittleren ukrainischen Bug und Dnjepr verjagten die Bolschewisten ihren Einbruchsräum zu erweitern. Die südöstlichen und nordwestlichen Sperriegel hielten aber dem wachsenden Druck stand. Am Dnjepr lagen unsere Truppen den vordringenden Feind in den von zahlreichen Schluchten zerriffenen Bergen am Südufer in wechselnden Kämpfen auf.

Im Raum von Proskawo führten die Bolschewisten ihren dort seit Dienstag angreifenden Kräfte mehrere feindliche Divisionen zu und stießen in zwei starken, beiderseits des Dnjepr angelegten Stößen nach Süden. Grenadiere und Panzer stellten sich dem Feind entgegen und schossen in den mit großer Erbitterung geführten Kämpfen 34 Sowjetpanzer ab. Bei Brody hielten die schweren Abwehrkämpfe ebenfalls an. In den nunmehr siebenstündigen Kämpfen um die Straße Dubno-Brody wurden 101 Sowjetpanzer vernichtet. Im Abschnitt zwischen Brody und Kowel beschränkte sich der Feind auf laufende Aufklärungsbewegungen. Kowel selbst griff er dagegen wieder konzentriert an. Alle Vorstöße wurden von der tapferen deutschen Besatzung blutig abgelehnt.

Am Südrand der Brijuni-Sümpfe doch der Feind seine in den letzten Tagen immer wieder blutig gescheiterten Vorstöße vorübergehend ab. Auch im ganzen mittleren Abschnitt blieb es ruhig. Nur südwestlich Witebsk erneuerten die Bolschewisten ihre Durchbruchversuche. In der vorausgegangenen Nacht hatten sie ihre Kräfte umgruppiert und Verstärkungen herangezogen. Nach heftiger Artillerievorbereitung von mehr als 50 Batterien rissen etwa neun Divisionen und Teile einer Panzerbrigade vor allem in südwestlicher Richtung an. Unsere Grenadiere hielten doch dem Angriff stand und gingen gegen Abend zu Gegen-

stößen über, in denen sie die feindlichen Einbruchsstellen bereinigten oder abriegelten. Die beiden im Zentrum der Kämpfe stehenden Artillerie-Regimenter verschossen nicht weniger als 800 Tonnen Munition und zerstörten mehrere aus der Tiefe gedrückte starke Angriffe. Auch Kampf- und Schlachtflugzeuge griffen zur Entlastung der Grenadiere wirksam in die Erdkämpfe ein.

Im Norden der Ostfront übrieten die Bolschewisten nur an der Narwa örtlich begrenzte Angriffe.

brach und das trete Gelände erreichte. Ewigerns untrügend arbeiteten sie sich zunächst nach vorn an die feindlichen Geschützposten heran. Nachdem sie diese lautlos erledigt hatten, schoben sie sich bis hinter die feindlichen Linien vor und erreichten dann weit aussehend mitten durch die dort liegenden marokkanischen Truppen hindurch ohne eigene Verluste die deutschen Stellungen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge und Jäger griffen den ganzen Tag über in die Kämpfe des Heeres ein, bekämpften feindliche Feld- und Bereitstellungen und belegten zahlreiche Geschütz- und Nachschubstraßen mit Bomben. In Materiallagern und Truppenunterstützungen konnten starke Explosionen und Brände beobachtet werden.

Der Heldennut unserer Cassino-Kämpfer

Oberst von Behr vor deutschen Pressevertretern
Ritterkreuzträger Oberst von Behr sprach am Donnerstag vor Vertretern der deutschen Presse über die Kämpfe in und um Cassino. Seine Ausführungen kennzeichneten den Geist unserer Soldaten, die sich dort mit einem Schweiß und einer Bravour mit den Engländern, Amerikanern, Neuseeländern und Marokkanern schlugen, die größte Bewunderung verdienen. Truppenteile verschiedenster Divisionen haben trotz schwersten feindlichen Artilleriebeschusses und stundenlangem Bombardements durch feindliche Fliegerabwehrerfolge errungen, die beispiellos genannt werden müssen.

Im einzelnen führte Oberst von Behr aus, daß die Kämpfe um Cassino seit Mitte Januar in ein Stadium getreten sind, das sie zu den schwersten Kämpfen auf dem italienischen Kriegsschauplatz überhaupt stempelt. Es liegt klar auf der Hand, warum Cassino vom Gegner immer und immer wieder berannt werde. Der Feind suchte dort nach Möglichkeiten, eine Verbindung mit dem Südrand von Neapel herzustellen. Er wollte in das römische Becken vordringen und schneller nach Norden vordringen, als ihm das bisher möglich war. Cassino ragt wie eine Raie in zwei große Hüfttäler hinein. Eines dieser Täler läuft vom Süden nach Norden, das andere vom Westen nach Osten. Das Osttal hat sich der Gegner zum Ziel genommen. Selbst durch künstliche Hindernisse und Aufstellungen war es ihm jedoch nicht möglich, hob Oberst von Behr hervor, in das Tal selbst vorzudringen. Darum wählte er jetzt den Weg durch das Berggebirge und Gerüst immer wieder, Cassino zu nehmen.

Oberst von Behr gab dann einen Rückblick auf die Kämpfe Ende Januar, als es den Anglo-Amerikanern gelang war, einen Einbruch des Feindes zu erringen. Mit aller Gewalt wollte der

Tag der Verpflichtung

Am 26. März wird in Großdeutschland reichseinheitlich der Tag der Verpflichtung der Jugend begangen, bei dem wie in jedem Jahre die Verpflichtung der aus der Schule ins Leben hinausgehenden Jugendlichen auf den Führer und damit auf Dienstleistung an Volk und Land im Mittelpunkt der Feier steht. Zugleich wird auch der Übergang des Nachwuchses aus dem Jungvolk und dem Jungmädelbund in die Hitlerjugend und den Bund deutscher Mädel durchgeführt. Wenn der Nationalsozialismus diesen Tag seiner Tradition folgend auch in diesem Jahre feierlich ausgearbeitet, dann hat dies seinen guten Grund. Denn für die Jugend, die an diesem Tage von einem feierlichen Pflichtenkreis in den nächst größeren übertritt, wird dieser Tag Markstein in ihrem Leben und somit ein Ereignis sein, an das die Erinnerung noch viele Jahre später lebendig sein wird.

Wenig hat es heute an sich feine Berechtigung mehr, diesen Tag so aufzufassen, als ob die Jugend, die nunmehr den Eid auf den Führer ablegt, erst mit dieser Verpflichtung in den Ernst des Lebens hinausströme. Der von Freimaurern und Juden, von Holtern und Reibern unseres Großdeutschen Reiches angezettelte Krieg hat auch unsere Jugend schon mitten in den Ernst dieses Lebens hineingestellt. Die Hitlerjugend in der schmutzigen Uniform der Luftwaffenheiler, die deutschen Mädel, die sich das Kriegsvorbereitungskreuz in harten Bombennächten durch tapferen Einsatz erworben haben, sind heute keine Ausnahmeseelschickungen mehr. Und wenn mancher dieser braven Hitlerjugend heute bereits das Eisernes Kreuz mit Stolz an der Brust trägt, dann ist dies der beste Beweis dafür, in welchem Maße unsere Jugend in Nächten, in denen der Bombenterror über unser Land rost, die Härte des Lebens, die Gefahren des Krieges erlebt, aber auch gemeistert hat.

Diese Jugend tritt nun mit der Verpflichtung auf den Führer dem Ernst des Lebens mit der Verantwortung. Denn der Eid, den sie ablegt, gilt dem Führer als dem ersten Deutschen und gebietet, das Leben nun ohne Einschränkung, ohne Abkühlung der Gefühle voll für das deutsche Volk und das deutsche Vaterland einzusetzen, wolle auch immer der Befehl rufen möge. Die deutsche Jugend erfüllt damit nur einen moralischen Auftrag, der ihrem Wesen nicht fremd ist, weil der Einsatz für Land und Volk auch dem jungen deutschen Menschen im Blute liegt. In jeder Zahl sind unzählige Freiwillige, unserer Kriegsmarine und unserer Wehrmacht schon Freiwillige aus den Reihen der Hitlerjugend zugetrennt. Mancher einer von ihnen hat sich in diesen Jahren bereits höchste Tapferkeitsauszeichnungen errungen, mancher einen bereits die fremde Erde, auf der er sein Geblüt mit seinem Leben besiegelt. Wenn in dieser Jugend Tapferkeit und kämpferische Bereitschaft schon als Erbgut gegeben sind, dann ist es das Vorbild der Helden aus den eigenen Reihen, das Vorbild jener Region deutscher Kämpfer an allen Fronten zu Lande, zu Wasser und in der Luft, die das Ritterkreuz, das Eisernes Kreuz, die Schwerter oder gar die Brillanten tragen, das diese Jugend zu höchsten Leistungen für Volk und Vaterland anspornen und befeuern wird.

Ihr größtes Vorbild aber hat die deutsche Jugend in dem Manne, der in dieser schweren Zeit mit kristallener Klarheit des Willens, genialer Kühnheit des Entschlusses und fähigster Entschlossenheit des Handelns die Geschichte der kämpfenden Nation lenkt. Der Führer steht vor dieser Jugend als das Vorbild des Dienstes an Reich und Volk, als das Symbol des Deutschen, der nur für sein Volk lebt und wirkt, dessen Sinnen und Schaffen nur der Größe und Wohlfahrt des Reiches und der Generationen geweiht ist, die nach uns kommen werden. Ihm nach zu streben, ihm in seiner schweren Aufgabe an dem Plage der Seite zu stehen, an den sie geknüpft wird, wird das Geblüt der deutschen Jugend sein, die am 26. März in die Pfalz der Streiter für Deutschland eintritt.

Feind damals in die Ebene von Cassino vordringen und von dort Cassino selbst abschneiden. Durch den heldenmütigen Einsatz einer deutschen Division ist ihm dieser Einbruch verwehrt worden. Seit dieser Zeit verlor der Feind immer wieder aufs neue, zum Erfolg zu kommen. Aber die heldenmütige Abwehr, bei der die verschiedensten Grenadiere, Panzergranadiere und Fallschirmjäger-Regimenter beteiligt sind, verlagte dem Feind den Erfolg seiner Offensiven.

Diese Abwehr forderte von unseren Truppen ein außerordentlich hohes Maß an kämpferischer Leistung und selbständigem Kämpfertum. Meistens ist es so gewesen, daß der Gegner auf den Höhen lag und unsere Soldaten vom Fußfänger bis zum Regimentskommandeur nur selten die Möglichkeit hatten, eine direkte Verbindung mit dem einzelnen Mann an seinem Posten aufrechtzuerhalten. Besonders in den frühen Morgenstunden und am Abend in der Dämmerung war jeder auf sich gestellt. Trotz stundenlangen Feuers von Granatwerfern aller Kaliber, von Artillerie und schwerem Bombardement der feindlichen Flieger hielt aber jeder dieser auf sich selbst angewiesenen deutschen Kämpfer stand.

Von Hellentoch zu Hellentoch spielt sich in Cassino selbst der Kampf ab, denn der Ort ist bekanntlich nur noch ein Trümmerfeld, das aus lauter Ruwertresten besteht. Überhaupt Cassino wird ein reiner Gebirgsort. Um so höher ist bei kämpferischer Leistung zu bewerten, die diese Soldaten vollbracht haben.

Neue Terrorangriffe auf Florenz und Verona

Anglo-amerikanische Bomber unternahmen, wie der Sender Rom bekannt gibt, am Donnerstag einen neuen Terrorangriff auf die Stadt Florenz. Über mehreren dicht besiedelten Wohnvierteln der Stadt wurden Spreng- und Brandbomben abgeworfen. Zahlreiche Häuser stürzten ein und die Bevölkerung hatte hohe Verluste.

Auf die Stadt Verona wurde am Donnerstag zum dritten Male von der amerikanischen Luftwaffe ein heftiger Angriff ausgeführt. Viele Wohnhäuser fielen den feindlichen Bomben zum Opfer. Die Zahl der Opfer läßt sich noch nicht feststellen.

Der Reichsjustizminister heute im Rundfunk

Reichsjustizminister Dr. Thierack spricht am Samstag, den 20. März, von 19.40 bis 20.00 Uhr im Großdeutschen Rundfunk zum Thema „Die Justiz im Kriege“.

Alle Schwierigkeiten gemeistert

Eichenlaub für den Führer eines Armeekorps
Der Führer verlieh am 20. März das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Friedrich Schulz, Führer eines Armeekorps, als 423. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Schulz hat das Ritterkreuz als Oberst i. G. und Chef des Generalstabes eines Armeekorps im Frühjahr 1942 erhalten. Gegenwärtig führt Generalleutnant Schulz ein Armeekorps, das hervorragend an den schweren Kämpfen südlich Schepetowka beteiligt ist. Wiederholt wurden die von Generalleutnant Schulz geführten Verbände von härteren feindlichen Kräften angegriffen, umfaßt und durch Unterbrechung der räumlichen Verbindungen in schwieriger Lage gebracht; zeitweilig drohte sogar die völlige Einschließung des Korps. Generalleutnant Schulz bestand sich stets persönlich im Brennpunkt der Kämpfe, er hat das Armeekorps fester durch alle Schwierigkeiten geführt und jede Krisenlage gemeistert. — Generalleutnant Schulz wurde am 16. Oktober 1897 in Poinisch-Neitkom geboren.

Bittere Enttäuschung

„Cassino-Kämpfe die blutigsten Kämpfe dieses Krieges“
Wir sind sehr enttäuscht von den Vorgängen an der Cassino-Front, denn wir versprachen uns zu viel von der Aufstoßbewegung auf diese Stadt. Unsere Führer waren überoptimistisch, so kennzeichnet der militärische Kommentator des Bonaner Ueberleitungsblattes die bittere Enttäuschung der englischen Öffentlichkeit über den Verlauf der mit ungeheuren Opfern durchgeführten anglo-amerikanischen Offensive an der Cassino-Front.

In der Schilderung der Kampfplage in den Ruinen der Stadt Cassino heißt es weiter, daß sich die Deutschen mit größtem Geschick der durch die schweren Bombardements der Alliierten verursachten Bomben- und Trümmerregen bedienten, um dadurch eine unüberwindliche Verteidigung zu organisieren. Da die amerikanischen Truppen gegen die Deutschen nicht voranzukommen, mußte sich General Alexander seine besten Truppen heranziehen, und das waren die Panzerdivisionen. Die englische Öffentlichkeit wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß es sich bei den Cassino-Kämpfen um die blutigsten Kämpfe dieses Krieges handelt.

Stimson: Der Gegner noch sehr hart

Der nordamerikanische Kriegsminister Stimson erklärte am Donnerstag auf einer Pressekonferenz, daß die Stellungen der Amerikaner in Cassino immer noch „prekär“ seien. Er sagte hinzu: „Die Ursache hierfür ist das Gelingen deutscher Truppen, nachdem die vorausgehende Bombardierung die Stadt praktisch vom Erdboden weggespült hatte. Die Art, wie die Deutschen sich hier verteidigen, sollte uns wieder einmal nüchtern beurteilen lassen, wie hart der Gegner noch ist.“

Ganz besonders hat der Wert der heftigen Bombenangriffe die Gegner enttäuscht, die diese nicht vorwärts, sondern eher zurückgebracht haben. Hierzu schreibt der „Glasgow Herald“ u. a.: „Kurz gesagt, die Bombenabwürfe haben nicht die in sie gesetzten Hoffnungen erfüllt, obwohl die Luftangriffe nicht periodisch, sondern konzentriert waren. Wenn diese Schlußfolgerung überhaupt einen Sinn hat, dann ist sie weittragender als von nur lokaler Bedeutung. Sie ließe darauf hindeuten, daß Luftangriffe, selbst wenn sie nicht durch Flak oder Jäger gestört würden, nicht notwendigerweise entscheidend wirken.“

Rollandung hinter Sowjet-Linien

Wie Schwerekrämpfer Sturzflugpiloter Major Kubel sich zu den deutschen Linien durchschlug

Der bekannte deutsche Sturzflugpiloter Kubel, Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, war am 20. März von einem Flug gegen den Feind nicht zurückgekehrt. Inzwischen ist er jedoch — nach geradezu abenteuerlichen Ereignissen hinter den sowjetischen Linien — wieder bei seiner Gruppe eingetroffen.

Beim Einflug im Südsüdwest der Ostfront stießen die Flugfeindliche Gegenwehr. Der Kollisionskamerad mußte sich zur Rollandung entschließen, und Major Kubel landete kurz entschlossen neben ihm, um die Beladung dieser Maschine aufzunehmen. Auf dem schlammigen Boden vermodete er jedoch nicht, wieder zu starten. Bald tauchte eine Anzahl bolschewistischer Soldaten auf, so daß die deutschen Piloter beschloßen, sich nach Westen zu unseren Linien durchzuschlagen.

Konnten ihre Verfolger abschütteln. Aber der breite Fluß, dessen eisige Fluten sie auf ihrem Weg nach Westen durchschwimmen mußten, bot ein neues, schwer zu nehmendes Hindernis. Dabei verließen Major Kubels Bordzucker, den Ritterkreuzträger Oberfeldwebel Henschel, die Kräfte, so daß er in dem einzigen Wasser ertrank. Als Major Kubel bemerkte, daß sein treuer Bordzucker, mit dem er die Mehrzahl seiner weit über 1700 Feindflüge gemeinsam geflogen hatte, im Fluß unterging, schwamm er, der inzwischen bereits das andere Ufer erreicht hatte, noch einmal zurück, um ihn zu retten. Der Versuch blieb aber leider vergeblich. Beim Durchschwimmen des Flusses hatten die beiden anderen Kameraden ihre Kräfte beinahe erschöpft, daß sie die weitere Flucht vor einem plötzlich auftauchenden sowjetischen Spähtrupp nicht mehr durchziehen und dem Feind in die Hände fielen.

Nur Major Kubel, dessen sportlich geübter Körper die Strapazen nichts anhaben konnten, entkam den Verfolgern, die in der Dunkelheit mit Maschinengewehren hinter ihm herjagten. Im Fickelstau, mit einem Pistolenschuß durch die Brust, Major Kubel seinen Marsch — barfuß und nur noch mit Hemd und Hose bekleidet — in weislicher Richtung weiter fort. Gegen 22.30 Uhr kam er in ein von den Sowjets besetztes Dorf, mußte aber, da er bemerkt worden war, weiter fliehen. Während seiner Partoutreisen und Spähfahrten die ganze Gegend abzuweilen, hatte er sich seitlich der Straße mitten auf das freie Feld hingeworfen. Man fand ihn glücklicherweise nicht, und gegen 1 Uhr nachts konnte er endlich seinen Marsch nach Westen fortsetzen. Nachdem er bis morgens gegen 8.30 Uhr noch 15 bis 20 Kilometer barfuß marschiert war, traf er auf amerikanische Soldaten und war gerettet.

Terrorflugzeuge überflogen die Schweiz

Unklar, wie weit getrieben: In der Nacht vom 23. auf den 24. März wurde der schweizerische Luftraum durch fremde Flugzeuge überflogen.

Neue Streiks in den englischen Kohlengruben

Am Donnerstag abend befanden sich nach „The Daily Telegraph“ bereits 40 000 englische Kohlenarbeiter in den Streik, wobei im Streik Man beabsichtigt, daß sich der Streik weiter ausbreiten wird. Auch in Südwesten drohen Streiks, wenn die Regierung den Rohstoffbesitz der Arbeiter nicht entschließt. Der englische Grubenminister Major Wood George hat am Donnerstag eine mehrstündige Besprechung mit Gruben-eigenümern und führenden Grubenarbeitern.

Durch die Verminderung der Produktion lassen sich zu sehende die Bonaner Kohlenfelder, wobei verbleibende Transportmittel ausreichen. Die englischen Behörden sind so besorgt, als durch den Mangel an Handstandstoffe die Produktion mehr Gas und Elektrizität verdrängt.

Jeder Ungar lennt die Männer der neuen Regierung

Budapest, 24. März. „Die bolschewistische Gefahr ist uns nahe. Wir wußten und die ganze Nation fühlte es, daß wir uns gegen diese Gefahr mit Einsatz aller nationalen Kräfte wenden müssen“, schreibt die Zeitung „Magyarország“. In dieser Kriegslage, so heißt es in dem Artikel weiter, erfolgte die innerpolitische Wende. Die neue Regierung entstand im Zeichen der Zusammenfassung der nationalen Kräfte auf breiterer Grundlage. Es gibt keinen einzigen Bolschewisten unter ihnen, dessen Verleumdung und Verleugung der breiten Schicht der ungarischen Bevölkerung unbekannt wäre. Diese Persönlichkeiten geben kraft ihrer bisherigen Lebensarbeit die Gewähr für eine solche politische Richtung, die zur reibenden Lösung der sich aus der deutsch-ungarischen Freundschaft und Waffenamerabtschaft ergebenden Aufgaben berufen und geeignet ist.

„Eil Ujfon“ betont, daß es keiner Erklärung bedürfe, daß die neue Regierung sich in ihrer Außenpolitik auf die festen Grundlagen der deutsch-ungarischen Freundschaft stützt. Es könne nicht daran gezweifelt werden, daß die Regierung innerpolitisch einen kraftvollen Kurs im Hinblick auf die einer Lösung harrenden Probleme vertreten werde.

„Besz“ weist darauf hin, daß die Regierung Stojan auf der Basis der rechtsgerichteten ungarischen Politik auf breiterer Grundlage steht. Wir leben in schweren geschichtlichen Zeiten und stehen auch vor schweren Prüfungen als bisher.

Aber das Land blicke der Tätigkeit der neuen Regierung mit größtem Vertrauen entgegen.

Bulgariens unerschütterlicher Siegeglaube

Sofia, 24. März. Das Regierungsblatt „Dnes“ bringt einen Leitartikel unter der Überschrift „Unser Glaube“, in dem es u. a. heißt: Die Feinde Bulgariens wundern sich täglich über den unerschütterlichen Glauben des bulgarischen Volkes an den Endsiege. Dieser Glaube befehle vor allem die gesündesten Teile des bulgarischen Volkes, in denen alle Hoffnungen für die Zukunft liegen. Er beruht nicht auf Sentimentalität, sondern auf einer klaren Betrachtung der Tatsachen. Bulgarien lasse sich nicht von Terrorangriffen im Westen und von Landungen in Südbalkan beeindrucken. Was den Osten anbetreffe, so gelten für die Sowjets jetzt alle jene unangenehmen Faktoren, gegen die Deutschland bei Stalingrad ankämpfen mußte. Die anderen Fronten aber verschärften und schwächten nicht die deutsche Wehrmacht, sondern umgekehrt die Anglo-Amerikaner. Was diese auf neuen Fronten leisten können, sehe man an der italienischen, burmesischen, australischen und ozeanischen Front. Auch die Front des Luftkriegs habe in den großen Bereichen für die Anglo-Amerikaner ihre immer unangenehmere Seite. Die richtig abgeschätzten Tatsachen würden auch für die Zukunft den Glauben des bulgarischen Volkes an den Endsiege, so schließt das Blatt, bestätigen.

Samu vor dem Fall

Weiterer erfolgreicher Vormarsch in Indien — Die 20. britisch-indische Division eingekesselt

Während die japanischen und indischen Armeen jetzt über die indisch-burmesische Grenze an mehreren Stellen in das Manipur-Bekken eindringen, hat die 20. britisch-indische Division, die ihr Hauptquartier in Tama hat, nunmehr mit einem großen Rückzug in südlicher Richtung längs des Kabau-Tales begonnen. Nach Frontberichten sind die Ausichten des Gegners auf ein Einkommen aus dem Kabau-Tal oder auf Neorganisierung für einen wirksamen Gegenangriff angesichts des Drades der vorrückenden Japaner und Indier sehr gering.

Andere japanische Einheiten sind nach Ueberdrehung der Grenze weit in feindliches Gebiet vorgedrungen und haben seine rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, während weitere japanische und freilindische Truppen, die in den Tschin-Bergen die 17. britisch-indische Division vernichtend schlugen, jetzt das Kabau-Tal aufwärts nach Norden vordringen. Die britisch-indische 20. Division ist so in dem engen Kabau-Tal zwischen zwei mächtigen japanischen und freilindischen Armeen eingekesselt, und es bleibt ihr daher keine andere Wahl als entweder vollkommen aufgegeben zu werden oder sich zu ergeben.

Der Fall Tama, wo das feindliche Hauptquartier untergebracht ist, steht unmittelbar bevor. Wie gemeldet wird, haben die meisten britischen Offiziere und Soldaten Tama bereits verlassen und den indischen Truppen die Verteidigung anvertraut. Ein Soldat der Gurkha-Abteilungen, der vor kurzem von freilindischen Soldaten gefangen genommen wurde, berichtet, daß die Eingeborenen-Truppen in der britisch-indischen 20. Division sich immer mehr dagegen auflehnen von den Engländern als Kanonenfutter mißbraucht zu werden.

Ueber den japanischen Vormarsch nach Indien meldete das japanische Hauptquartier, daß japanische Kräfte Mitte März die Grenze überschritten und zur Unterstützung der indischen Nationalarmeen auf indischen Boden vordringen. Feindliche Luftlandtruppen in Nordburma seien in Kämpfe verwickelt und zum Teil bereits vernichtet worden.

Erfolg der japanischen Angriffe bei Tokina

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt: Auf der Insel Bougainville haben unsere Truppen in der ersten Hälfte des Monats März mit schweren Angriffen gegen die feindlichen Verbände in Stärke von annähernd 1 1/2 Divisionen, die starke und dauerhafte Stellungen bei Tokina besetzt hatten, begonnen. Es gelang ihnen die Einnahme eines Teiles der feindlichen Stellungen. Trotz des feindlichen Artilleriebeschusses und der Bombenangriffe werden die Angriffe fortgesetzt.

Die Kampfhandlungen auf Bougainville

Tokio, 25. März. (Offizieller Bericht des MWD.) In der ersten Berichterstattung über die Kampfhandlungen auf Bougainville gab das Kaiserliche Hauptquartier am Freitag nachmittag bekannt, daß die japanischen Einheiten auf der Insel seit Beginn des Monats heftige Angriffe auf die etwa

1 1/2 Divisionen feindlichen Streitkräfte eröffnet haben. Nachdem bereits ein Teil der von diesen angelegten Stellungen in japanische Hand gefallen ist, werden die barinadigen Angriffe gegen die übrigen Befestigungen des Feindes trotz heftiger Verteidigung durch Artillerie und Luftbombardements fortgesetzt.

Die Kämpfe zwischen den japanischen Streitkräften und den feindlichen Einheiten, die am 1. November im Raum von Tokina auf Bougainville landeten, sind nach Ansicht dieser militärischen Kreise deshalb bemerkenswert, weil es trotz aller natürlichen Hindernisse des Unwades und der vom Feinde aufgebauten Stellungen den Japanern in kurzer Zeit gelungen ist, Fortschritte zu erzielen.

Bier Bomber über Rabaul abgeschossen

Nach einer längeren Pause wurde Rabaul am vergangenen Donnerstag wieder von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Die von Flugzeugträgern starteten. In mehreren Wellen erschienen über den japanischen Stellungen insgesamt 180 Bomber und Jäger. Der angegriffene Schanz war infolge der sofort einsetzenden Abwehr nur gering. Vier der Bomber wurden von der japanischen Flak abgeschossen.

Fast 700 000 Hungertote in Indien

So sieht der Schatz der Indier durch England aus
Die unglückliche Haltung der britischen Regierung gegenüber den Indern, die angesichts unter ihrem Schutze stehen, wird durch eine Mitteilung des britischen Indienministers Amery im Unterhaus offenbart. Er gab die verheerendsten Todesfälle des Hungersjahres 1943 in Bengalen bekannt und berechnete dabei die Zahl der Opfer der Hungersnot auf 688 846. „Diele Joe“, so sagte Amery hinzu, „stellt ungefähre die auf Verhungern, Unterernährung, geschwächte Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten zurückzuführen Anzahl der Todesfälle dar.“

Wenn Amery schon eine so hohe Zahl von verhungerten Indern angibt — wieviele mögen es denn noch in Wirklichkeit sein? Ob sich wohl Amery auch so ruhig und sachlich ausdrückt und ob ihm das Unterhaus mit der gleichen kalten Gleichgültigkeit zugewandt hätte, wenn es sich bei den Opfern des Hungers um Engländer oder gar um Juden gehandelt hätte? Wir glauben das nicht, ja, wir glauben nicht einmal, daß Amery dann eine solche Mitteilung überhaupt zu machen gewagt hätte. Dafür aber werden

„Eine wirkliche Gefahr für Indien“

Die neue japanische Offensive westlich des Tschinwin-Flusses in Nord-Burma entwickelt sich tatsächlich zu einer wirklichen Gefahr für Indien und für die alliierten lebenswichtigen Flugzeugstützpunkte in Assam, von denen aus der größte Teil der alliierten Lieferungen für China geflossen wurde, meldet der „Daily Express“-Korrespondent aus Neu-Delhi.

50 bis 60 Personen ermordet?

Die Untersuchung des Nordfalls Petlot

Am Verlauf der Untersuchung des Nordfalls Petlot befandete am Donnerstag ein gewisser Rezonbet, ein Bekannter des Arzt-Mörders, daß ihm der Bruder des Arztes erzählt habe, daß Dr. Petlot 50 bis 60 Personen ermordet hat. Am November oder Dezember 1943 habe er, Rezonbet, mit dem Bruder des Arztes, Maurice Petlot, eine Verabredung wegen Raubmordapparaten gehabt. Dieser sei verhaftet gekommen, er sei ganz lebend gewesen und habe gesagt, daß er von der Wille seines Bruders komme. Auf die Frage, was los sei, ob es dort Waffen gebe oder einen Geheimkoffer, habe Maurice geantwortet: Wenn es nur das wäre, wäre es nicht schlimm. Es gibt etwas, das uns allen den Kopf kosten kann. Die Reisen nach Amerika beginnen und enden in der Wille. Ich glaube, daß 50 bis 60 Personen ermordet wurden. Mein Bruder hat mir ein Buch gezeigt, wo über die Hinrichtungen genau Buch geführt wird. Mein Bruder hat mir gesagt, daß er seinen Opfern eine Einprägung „auf Entfernung“ machte.

Mit den Reisen nach Amerika hat es die Bewandnis, daß der Arzt Petlot zu Schleppern (Kabakars) von der Möglichkeit sprach, Leute über die Grenze ins Ausland zu bringen. Der Tarif lag bei 50 000 Franken. Die Schlepper fanden ihre Kunden für die Abreise in Bars und Spezialbüro in der Pariser Stadtviertel. Es handelte sich meist um Personen, die das Leben in Paris zu ungemütlich fanden und gern nach Südamerika wollten. Petlot ließ sich von seinen Opfern vor der Ermordung oft vorbatterte Briefe geben in denen die Zukunft in Amerika angedeutet wurde, so daß die Angehörigen beruhigt waren.

Rezonbet, der von drei Taten verhaftet worden ist, hat außerdem noch ausgelegt, daß die Frau des Dr. Petlot, die bisher abstritt, etwas von der Tätigkeit ihres Mannes gewußt zu haben, von ihm in Gegenwart seiner Frau darüber unterrichtet worden ist. Es sei ihr dabei unwohl geworden, man habe das aber für Verstellung gehalten.

Pétain an die Legionäre, Marshall Pétain hat an eine Tagung der Departementschefs der Legion eine Botschaft gerichtet, in der es heißt, ihre Tätigkeit müsse getropen werden von der Idee der nationalen Freundschaft und der französischen Einheit und durchdrungen sein von einem kämpferischen Geist. Das sei der Weg, auf dem Frankreich wieder aufsteigen werde. Der Marshall fordert die Legionäre auch auf, im Sinne seiner Richtlinien ihre Arbeit auf dem Gebiet der logischen Aktivität und der französischen Doktrin fortzusetzen.

Wieder ein US-N-Boot verloren

In Washington wurde am Mittwoch abend bekanntgegeben, daß das U-Boot „Scorpion“ überfällig sei und als verloren angesehen werden müsse. Es handelt sich um einen modernen U-Boot.

Neues in Kürze

Berlin. Major Egmont zur Lippe-Weissenfeld, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader und Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub, starb den Fliegertod.

Berlin. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Brühl, Flugzeugführer in einer Nachtjagdgeschwader.

Wah wird Vergeltung üben. Für jede Hinrichtung oder Verurteilung von Vichy-Beamten in den der Herrschaft des französischen Komitees unterliegenden Gebieten, wird die französische Regierung Vergeltungsmaßnahmen durchführen.

Der spanische Staatschef Franco hat die Schaffung einer Obersten Rates für die Küstenschutzkräfte verfügt. Er untersteht unmittelbar dem Großen Generalfeld und wird sich in erster Linie mit der Errichtung von Industrieanlagen und Laboratorien für militärische Zwecke befassen.

Die argentinische Zoll- und Militärzollbehörde ist unter ein einheitliches Kommando gestellt worden. Sie wird unter Oberaufsicht des Kriegsministers geleitet. Bisher kannte Argentinien nur eine Heeres- und eine Marinestruktur.

Ueberfälle auf Korfika. Auf der Insel Korfika häufen sich die Ueberfälle auf Lebensmittellieferungen für die Truppe. Die Lebenslage der Bevölkerung auf Korfika ist noch ärger als in Südbalkan. In ihrer Not greifen die Italiener auf Korfika zur Selbsthilfe. So wurde auf der Straße von Coris nach Alala eine Lebensmittellieferungskolonie von italienischen Partisanen mit Waffengewalt angehalten, das Besatzpersonal erschossen und die Fahrzeuge ausgeraubt. In den Fahrzeugen fand man später Pakete mit der Aufschrift: „Verlaßt dieses Land oder es droht euch der Tod“. Die alliierten Befehlshaber haben verstärkte Sicherheitsmaßnahmen für den Versorgungsverkehr zu den Truppenlagern angeordnet.

Vesuviusbruch nimmt an Stärke zu

Barcellona, 25. März. Der Vesuviusbruch hat am Freitag, nach Meldungen aus Süditalien, an Stärke noch zugenommen. Es scheint nun auch die südlich des Vesuvius gelegene Industriestadt Torre Annunziata bedroht. Ein liegen von Asche und Steinen ging über die ganze Gegend nieder. Die Lava ergießt sich gegenwärtig in zehn Strömen den Berg hinunter. In dem 30 Kilometer entfernt liegenden Salerno haben die anglo-amerikanischen Soldaten Befehl bekommen, zum Schutz des Kopfes der Stadtbelien aufzusehen. In dem 20 Kilometer südlich entfernten Bari mußte am Donnerstag Licht geblinzelt werden, weil der Himmel sich infolge der Aschewolken fast verdunkelte.

Madrid, 24. März. Die spanische Nachrichtenagentur Efe aus Madrid berichtet, daß der neue Ausbruch des Vesuvius, der größere Ausmaß annimmt als im Jahre 1906, bisher 2000 Menschen das Leben gekostet.



Aus dem Heimatgebiet

25. März 1944

Sonnenaufgang 5.32 Uhr, Sonnenuntergang 18.21 Uhr.
Mondaufgang 6.46 Uhr, Monduntergang 19.42 Uhr.
 Gedenktage: 1801: Der Dichter Kavalis (Friedrich Frhr. v. Hardenberg) gest. — 1885: Der Volkswirtschaftler Adolf Wagner geb. — 1844: Der Botaniker Adolf Engler geb. — 1854: Der Schauspieler Max Grube geb. — 1907: Der Chirurg Ernst v. Bergmann gest. — 1943: Der Reichspostführer von Tschammer und Osten gestorben.

Keine Feldpostkächen über 100 Gramm

Von sofort ab tritt eine vorübergehende Einschränkung des Kächenverkehrs nach dem Felde ein. Private Feldpostsendungen an Empfänger mit Feldpostnummer werden nur noch bis zum Gewicht von 100 Gramm angenommen und beschränkt. Hierbei müssen alle Sendungen über 20 Gramm Gewicht mit einer Kächenmarke versehen sein. Für Wehrmachtsdienstsendingungen und für Zeitungsleistungen der Verleger besteht dagegen keine Beschränkung.

Trinkbranntwein-Höchstpreise für württ. Erzeuger

Die Preisbildungsstelle des Württ. Wirtschaftsministeriums hat die Ausnahmeregelung für Erzeugerpreise beim Absatz von Trinkbranntwein vom 17. Januar 1944 durch eine neue Anordnung ersetzt, die soden im „Regierungs-Anzeiger für Württemberg“ Nr. 12 bekanntgegeben wird. Danach sind für den in Württemberg und Hohenzollern hergestellten Trinkbranntwein folgende neuen Erzeugerhöchstpreise festgesetzt worden:

Für den Liter Trinkbranntwein mit 50 Prozent Alkohol dürfen einschließlich Monopolabgabe, jedoch ohne Kriegszuschlag, höchstens berechnet werden: aus Kirichen, Mirabellen, Aprikosen, Schlehen 9 RM., aus Zwetschen und Blaumen 7 RM., aus Kernobst und Obstwein 6,50 RM., aus Weinstreifer und Obststreefer 5,50 RM., aus Weinlese 7 RM., aus Kartoffeln 3,70 RM. und aus Topinambur 3,30 RM. Bei anderem Alkoholgehalt als 50 Prozent ändern sich die Höchstpreise entsprechend. Die Höchstpreise gelten für jede Art von Erzeuger und verstehen sich für Ware erster Güte. Für geringwertige Ware ermaßigen sich die Preise entsprechend der Wertminderung. Bei diesen Höchstpreisen ist die Umschließung der Ware nicht mitgerechnet. Sie erfolgt also gesondert. Für die Abfüllung auf Flaschen sind ebenfalls Höchstpreise festgesetzt worden. Sie betragen für die Flasche (ohne Verpackung, aber einschließlich Bruch, Füllverlust, Ausstattung und Umschließung) bei 1 und 0,7 Liter: 0,33 RM., bei 0,5 Liter: 0,30 RM., bei 0,35 Liter: 0,27 RM. Für die Verpackung einschließlich Strohhülle oder Papphülle ist eine weitere Höchstpreisberechnung: bei 1 und 0,7 Liter: 0,17 RM., bei 0,5 Liter: 0,15 RM., und bei 0,35 Liter: 0,15 RM. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden bestraft.

Warnung an Verdunkelungsfürer!

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Aus den Ausfagen gefangener Terrorflieger geht hervor, daß diese die Anweisung haben, auf jeden Lichtschein Bomben zu werfen. Die restlose Verdunkelung ist daher die erste Voraussetzung zur Verhütung von Terrorangriffen gerade auf kleine Städte und das flache Land. Gegen Verdunkelungsfürer wird daher künftig rücksichtslos vorgegangen. Auch bei leichter Fahrlässigkeit werden hohe Geldstrafen festgesetzt. Es genügt nicht, daß eine Verdunkelung vorgenommen ist, auch ein schwacher Lichtschein muß beseitigt werden, besonders auf die Verdunkelung von Dächern, Hinterhöfen und Ställen muß noch stärker geachtet werden.

Von den mit Verdunkelungskontrolle beauftragten Organen wird gemeldet, daß ihnen teilweise Schwierigkeiten bei der Durchführung ihrer Aufträge gemacht werden. Diese Männer tun lediglich ihre Pflicht. Unbotmäßigkeiten werden daher bei Festlegung von Strafen entsprechend berücksichtigt. Gerade die Durchführung der vollständigen Verdunkelung dient dazu, Schäden an Menschenleben und Volksgut zu verhüten. Jeder, der schlecht verdunkelt, bringt seinen Nachbarn und die ganze Gemeinde in Gefahr. Es muß daher ein entsprechendes Verhältnis für die Durchführung der gegebenen Anordnungen erwartet werden.

Bad Wildbad

Elternabend. Der Ortsgruppenleiter hatte die Eltern für Dienstagabend in den Kurpark zu einem Elternabend eingeladen, um ihnen die Bedeutung der „Verpflichtung der Jugend“ anzudeuten und den Eltern ein paar frohe Stunden der Entspannung und Freude zu schenken. Hierbei wurde er außerordentlich gut durch den VdM und die VdM-Haushaltungsschule Wildbad unterstützt. Ortsgruppenleiter Fritz bot den Eltern ein herzliches Willkommen. Er zeigte in seiner Begrüßungsrede, wie gerade die deutsche Volksgemeinschaft völkisch-national denkt und empfindet, wie sie zurückfindet zu deutscher Art und zur deutschen Familie als dem Ursprung des Lebens unseres Volkes. Schon bei unseren Vorfahren war der Uebertritt des Vudens zum Jüngling und des Mädchens zur Jungfrau ein Lebensabschnitt, der feierlich begangen wurde. So möge auch am kommenden Sonntag, dem Tag der Verpflichtung der Jugend, Eltern und Kinder, die es angeht, sich der Bedeutung dieses Tages bewußt sein und würdige Worte miteinander halten. Dieser Tag soll ein Festtag für den Jungen und das Mädchen werden, der ihm für sein ferneres Leben etwas mitgibt. Nun beginnen die Mädchen mit ihrem reichhaltigen Programm, dessen Gestaltung die Leiterin der VdM-Haushaltungsschule, Frau Burkhardt, übernommen hat. Weiter-schöne Wieder liegen uns den Frühling abnen, der nun doch endlich kommen muß: „Der Winter ist vergangen“, „Wenn die Stürme Leben wehen“, „Nun sind die

Birken und Leuchten am Wege“ u. a. Die Weise „Zum Tanze, da geht ein Mädchen mit goldenem Band“ leitete über zu Reigen und Spiel. „Jungfrau Marlen“ jesselte nun die Kunterbunte aller. Ein Märchen nach der ewigen Melodie von „Der Liebe Freund“ und Leid, im Gegensatz von würdig-schlicht und ausgelassen-beiter, von netten Reigen durchwoben; so an und vorüber. Die Eltern konnten mit den jungen Darstellerinnen lachen, wenn der Koch seine Köchlein zur Arbeit antrieb und traurig sein, wenn die böse Königin die tugendhafte Jungfrau Marlen mit Tarn- und Licht antrieb. — Eine Tanzgruppe in Licht, bunten Gewändern führte nochmals Tänze nach Mozart- und Handlacher Musik vor. Das Lieb Licht auch nicht verdrücken, einmal muß man schlichten“ kündigte das Ende des wohl gelungenen Elternabends an. — Vor der Veranfkaltung waren im Kleinen Kurpark reichende Arbeiten der VdM-Haushaltungsschule zur Befestigung angesetzt. Staudenbeete gehen einen Einblick in die tägliche Arbeit der Mädchen. Lederbüßen, ihre Köchlein entspannen, reiten besonders die Gärten der Jugend und Handarbeiten aller Art aus Wolle, Leinen, Binken, Holz und anderen Stoffen fanden größte Anerkennung. Alles waren Bemühe dafür, daß in dieser Stunde im vergangenen Arbeitsjahr sinnvoll, zeitnahe und tüchtig geschafft wurde.

Gemeinde Birkenfeld

Verpflichtung der Jugend. Am Sonntag den 20. März findet in der Turnhalle die feierliche Verpflichtung folgender Jungen und Mädchen und ihre Uebernahme in die Disziplin und den Bund deutscher Mädchen statt: Kurt Krüner, Bruno Brunner, Gerhard Dörmann, Hans Enghofer, Werner Eberle, Siegfried Frank, Hugo Fawler, Albert Kitz, Günter Kitz, Werner Genth, Hans Deim, Alois Höll, Hans-Edward Käfer, Gerhard Kellenberger, Otto Maier, Werner Kettler, Werner Müller, Hans Delschläger, Emil Kemmle, Gerhard Kentschler, Heinz Nülle, Gerhard Schäfer, Eugen Schrott, Gerhard Schönbaler, Werner Syrena, Walter Treib, Selmut Wiedmann, Ernst Wolfinger, Max von Riesen, Helga Yayal, Annelinde Közner, Elise Reith, Annelore Bischoff, Waltraud Bischoff, Elise Reicholder, Edelgard Wint, Eleonore Kitz, Henny Kitz, Lisa Kitz, Armgard Kitz, Lore Göbl, Anni Gargul, Helga Dahn, Ursula Hoffmann, Hildegard Klumb, Rolanda Kunberger, Erika Lodenmaler, Anni Delschläger, Gerda Delschläger, Johanna Delschläger, Lore Delschläger, Eriska Frommer, Silbe Regelmann, Elise Regelmann, Silbe Riech, Armgard Struel, Hildegard Süßle, Gretel Weiser, Elvira Weiser, Gerda Volkmer, Elise Weindrecht, Lotte Weich, Gisela Weisinger, Waltraud Wieland, Helga Wittel.

Ehrentafel des Alters

25. März 1944: Friedrich Waiblich, Rentner, Wildbad, 78 Jahre alt.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.47 Uhr bis morgen früh 5.47 Uhr
 Mondaufgang 7.14 Uhr Monduntergang 20.05 Uhr

Unterricht

in **Stenographie** (Verkehrs- und Eltschrift)
 in **Maschinenschreiben** (Zehlfinger-Bildschreiber-Methode verbunden mit rhythm. Maschinenschreiben a 8 verschiedenen Systemen — (Einführungs-, Fertigungs-, Praxis- und Gekülfungs-Uebungen)
Stenotypistinnen- u. Kontoristinnen-Kurse mit Kontorkunde und Kontorübungen
Tages- und Abendkurse mit 3, 6 und 12 monatlicher Dauer. (Ausw. Schüler erhalten 50%, Fahrpreisermäßigung) Beginn: Anfang April.

A. Knecht, Staatlich geprüfter Lehrer für Stenographie u. Maschinenschreiben
Pforzheim, Leopoldstraße / Halbergasse 1.
 Gegründet 1907 Fernruf 2828.

Evang. Kirchenpflege Neuenbürg. Mahnung.

Um den Rechnungsabschluss machen zu können, werden die sämigen Kirchensteuerzahler gebeten, ihre Schuld umgehend begleichen zu wollen.

Frauenarbeitschule Wildbad.

Anmeldungen für den nächsten Kurs — Sommerhalbjahr — werden bis Mittwoch den 23. März entgegengenommen. Beginn des Kurses: Mitte April.

Die Schulleitung.

Priv.-Handelsschule MERKUR
 Karlsruhe — Kochstr. 1
 bei der Kaiserallee — Tel. 208
 Anmeldungen für die Osterkassen jetzt

Brotgetreide
 dient heute nur der menschlichen Ernährung! Daran müssen alle Getreidehalter ebenso denken wie der Verbraucher von Eiern, der sich immer auf Überlegen mächte, ob die ihm zugehalten Eier nicht zu einem späteren Zeitpunkt noch besser zu verwenden sind. Dann legt man sie erst mal in

Helfen! Aber mit Verstand!
 Nur wer besonnen hilft, hilft gut! Tropf Di vom Finger gleich das Blut, machst Du natürlich erst mal Rot und brauchst dann auch noch

Gavanol
 — dort halten sie sich.

Hansaplast
 Höfen a. E.
 Auf 1. April oder später wichtige freundliche

Birn-, Kirsh- und Nußbaumstämme
 sowie Laubstammhölzer aller Art gegen Hergabe von Laubstammholzheimhausholzleinen laufend zu kaufen gesucht.
 Sägewerk Langensteinbad, Inh. Hummel & Brodbeck, Langensteinbad, Telefon 7.

Hausgehilfin
 gesucht.
 Frau Addie Commereil.

Schmann.
 Verkauft eine 22 Wochen trüchtige
Kalbin
 und ein jähriges
Zuchteind
 Ernst Schwarz, bei d. Post.

Sparsam
 im Gebrauch und in weniger Minuten zu bereiten, die gesunde Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn.
Paulys Nährpeife

Kochdienst in der Gemeinschafts-Küche.
 Viel Mühe und Fleiß steht hinter der Leistung der tüchtigen Kochen, die nach ihrem Dienst oft auch noch zu Hause die Wäsche besorgen muß. Aber sie schafft es; denn sie versieht flehno richtig auszunutzen. Sie läßt die Wäsche vor allem genügend lange in flehno weichen. Gutes Durchstampfen nach gründlichem Einweichen ist heute die Waschregel aller berufstätigen Frauen, die ihre Wäsche schonen — Waspulver und Seife sparen.

3 HERZBLATTER
Die Schutzmarke unserer Präparate
 TOGAL WERK GERM. SCHMIDT
 Fabrik pharmaz. u. kosm. Präparate
 MONCHEN

Geboten guterhaltene Rohrziegel
 Größe 42. **Gesucht**
Schiffziegel Größe 44.
 Angebote unter Nr. 853 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Herrera b. Gestal
Rug- und Fahrküh
 38 Wochen trüchtig, legt dem Verkauf aus
 Weisinger, Forrenhaller.

100 Jahre Pilsener
 WILHELM PRITZER STUTTGART
 SOMMERZUCHT
 GROSSGÄRTNERE

Ratten
 bedrohen Deine Gesundheit und Deinen Besitz.
Vernichtet die Ratten mit den Mitteln aus der Fachdrogerie

Rattentage
 29. März bis 3. April.
 Die vorschrittsmäßigen Rattenbekämpfungsmittel kauft man in der
Kloster-Drogerie Herrenalb.

Als Privatpatient
 haben Sie freie Arztwahl. Wir vergüten Ihre unbegahlten Arzt- und Krankenhausrechnungen nach dem Tarif, den Sie wählen. Fordern Sie unser Angebot. Städt. Krankenversicherungsverein a. S. G. Scholl, Bez.-Verwaltung, Wörzheim, Goethestraße 7, Fernruf 7327.

Exhaustor
 für Unterwind-Anfangsöffnung ca. 40 cm Durchmesser
Pektin-Fabrik Neuenbürg/Württ.

Wertpapiere
 Ankauf — Verkauf
 Verwahrung
 Verwaltung durch
Kreissparkasse Calw

HIPP
 Verpackung sparen!
 Für Ihr Kind
HIPP's m. Kalk und Melz
 im Nachfüllbeutel verwenden

Für die Baumpflege
 empfiehlt gutes
Baumwachs
EISEN-HAAG
 NEUENBÜRG Tel. 497

Lagerplatz
 offen oder gedeckt mit Boho, möglichst jedoch auch Wasseranschluß zu kaufen oder zu mieten.
 Angebote unter Nr. 854 an die Engländer-Geschäftsstelle.

OSRAM-LAMPEN
 sind mit dabei!

Neuenbürg
 Suche für möglichst bald
Haushaltshilfe oder Pflichtjahrmädchen
 für kleineren Geschäftshaushalt.
 Frau Marg. Haag
 Wolf-Hillerstr. 1.

Herren- oder Damenfahrrad
 mit oder ohne Bereifung zu kaufen gesucht.
 Angebote unter Nr. 855 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Höfen a. E. Gesucht
 werden 1 Paar Säuerhalbschuhc Nr. 34 für Mädchen sowie 1 Paar Knabenstiefel Nr. 29/30.
Geboten
 werden (sehr gut erhalten) 1 Paar bt. Säuerhalbschuhc Nr. 31 oder 1 Paar Damenspangenschuhc, hell mit hohem Absatz, Nr. 37. 1 Paar gute Knabenstiefel Nr. 28.
 Liebengellerstr. 36, 1. Stock.

Es ist nicht zimulsi
 welches Mittel Sie wählen gegen Ihre Hühneraugen. Mit „Lebewohl“ werden Sie diese bestimmt los.
 Solchen angewandt bringen schon wenige Plaster Erfolg. Zu haben in Apotheken und Drogerien.



Birkenfeld, den 25. März 1944

Schweres Leid brachte uns die Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller, herzenguter Sohn, Bruder, Enkel, Nefte u. Bräutigam

Pg. Karl Oelschläger

Feldwebel in einem Batt.-Stab, Inhaber des Kriegs-Verd.-Kreuzes 2. Kl. mit Schwertern u. des Schutzwall-Ehrenzeichens, im Glauben an Großdeutschlands Sieg in Italien am 8. 2. im Alter von nahezu 25 Jahren für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod gefunden hat. Ein edles Herz hat aufgehört zu schlagen.

In tiefem Leid: Die Eltern **Friedrich Oelschläger** und Frau **Lina**, geb. Vollmer. Der Bruder **Richard**, z. Zt. im Oden, mit Braut und Eltern. **Wilh. Schwarz**, z. Zt. in Urlaub und Frau **Helene**, geb. Vollmer. Die Großmutter **Christine Vollmer Wwe.** Die Braut **Marg. Böhlinger**. Fam. **Karl Fr. Böhlinger** nebst allen Anverwandten.

Trauerfeier Sonntag den 26. März, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Dennach, den 24. März 1944

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Pflegemutter und Großmutter, Schwägerin und Tante

Elisabete Hörter

geb. Lutz

heute im Alter von nahezu 81 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefer Trauer:

Der Gatte **Philipp Hörter I.** Die Kinder **Gustav Hörter** und Frau **Else**, geb. Weizacker; **Christian Walz** und Frau **Marie**, geb. Hörter; **Ludwig Neuweller** u. Frau **Frida**, geb. Hörter; **Hermann Treiber** und Frau **Ida**, geb. Hörter; **Karl Pries** und Frau **Ella**, geb. Fauth sowie alle Enkelkinder und Verwandten.

Beerdigung am Montag den 27. März, nachmittags 1/3 Uhr.

Bernbach, 22. März 1944

Todesanzeige und Danksagung

Unsere liebe, gute Mutter und Großmutter

Emma Bitz, Witwe

ist im Alter von nahezu 80 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen. — Für die von allen Seiten erwiesene Teilnahme und Blumen-spenden sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstenden Worte und allen denen, welche sie zur letzten Ruhe geleitet haben.

In tiefer Trauer:

Familie Ernst Pfeifer, Maler
Familie Friedrich Gröner, Rechner
sowie alle Angehörigen.

Wildbad, den 25. März 1944

Todesanzeige

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied im Städt. Krankenhaus in Pforzheim meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Emilie Bechtle

im Alter von 52 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Schwester **Erna Schlegel**, geb. Bechtle mit Gatten **Marin Schlegel**, z. Zt. in Polen, mit Kindern und Anverwandten.

Die Einäscherung findet am Montag den 27. März nachm. 3 Uhr in Pforzheim statt.

NS-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe Neuenbürg.

An der **Verpflichtungsfeier der 14 Jährigen** morgen Sonntag den 26. März, vormittags 11 Uhr in der Turnhalle nehmen alle Mitglieder teil.



NSDAP. Ortsgruppe Wildbad

Sonntag, 26. März 1944
vorm. 10 Uhr, Kursaal

FEIERSTUNDE

„Verpflichtung der Jugend“

Hierzu lade ich alle Volksgenossen, insbesondere die Eltern und Lehrer der zur Verpflichtung kommenden jungen und Mädchen sowie die Betriebsführer, denen diese jungen und Mädchen zur Berufsausbildung übergeben werden, herzlichst ein.

Der Ortsgruppenleiter.



NSDAP. Ortsgr. Herrenalb

Am Sonntag den 26. März 1944
vorm. 10.30 Uhr findet im päd. Kursaal die

Verpflichtung der Jugend 1944

statt. Die gesamte Bevölkerung ist hierzu herzlich eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter.

Die Städt. Frauenarbeitschule Neuenbürg

geht in einer

Ausstellung Schülerarbeiten.

Geöffnet: 25.—27. März von 10—12 Uhr und 14—17 Uhr.

Die Schulleitung.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

Sonntag Subito, den 26. März 1944

Neuenbürg. 9 Uhr Christenlehre (Söhne), Entlassung des ältesten Jahrgangs. 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kinderkirche. Dienstag 20 Uhr Mitternachts. Mittwoch 20 Uhr Kriegsbibelstunde.

Waldrundweg. 9.30 Uhr Predigt.

Wildbad. Sonntag 20 Uhr Christenlehre (Söhne) im Gemeindefeul. Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst (Taufe). 14 Uhr Gedenkdienst. Donnerstag 20 Uhr Konfirmanden-Prüfung im Gemeindefeul.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt (Teilnahme der Christenlehrgangigen Söhne) 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gräfenhausen. 11.15 Uhr Predigt. 16 Uhr Konfirmanden-abendmahl mit vorangehender Beichte. 10 Uhr Kindergottesdienst in Gräfenhausen. 12.30 Uhr Kindergottesdienst in Odenhausen. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Odenhausen. 9.30 Uhr Predigt. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Freikirche

Sonntag den 26. März 1944

Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg. 10 Uhr Neuenbürg. 14 Uhr Waldbach. 14 Uhr Gräfenhausen. 14 Uhr Odenhausen. 16 Uhr Hohen.

Katholische Gottesdienste

Pfingstsonntag, 26. März 1944

Neuenbürg. 7.30 Uhr Frühmesse anschl. kirchl. Schulentlass-feier. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt. 13 Uhr Andacht.

Wildbad. 7.30 und 9.30 Uhr.

Engelshäule. 15 Uhr.

Herrenalb. Sonntag 10.45 Uhr. Donnerstag 8.30 Uhr hl. Messe.

Schönbürg. Sonntag 7.30 und 9 Uhr. Markmann 8 Uhr.

Ihre Vermählung geben be-kannt

Theodor Hayes

Veera-Loce Hayes
geb. Hahn

Herrenalb Welkersheim

25. März 1944

Städt. Kursaal

WILDBAD

Sonntag, 26. März 1944
16 und 19 Uhr

Montag, 27. März 1944
14 und 19 Uhr

Die Gattin

Kulturfilm und

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche unter 18 Jahren
nicht zugelassen



Krieger-kameradschaft Neuenbürg.

Sonntag, 26. März
15.30 Uhr

General-Appell

in der Gollstraße zur „Eintracht“
Das Erscheinen eines jeden Kameraden ist Pflicht. Ausfallver-bietung.
Der Kameradschaftsführer.

Gebrauchte

Herde

zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 856 an die
Engländer-Geschäftsstelle.

Kursaal-Lichtspiele

Herrenalb

Sonntag den 26. März 1944

16 Uhr und 19 Uhr

Floh im Ohr

Schwimmen und Springen

Kulturfilm

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche unter 18 Jahren
nicht zugelassen

Eintritt RM. —,80 und RM. 1,—
Besucher in Uniform halbe Preise

**Jahresabschluss
der Kreissparkasse Calw
auf Ende 1943**

Die Bilanzsumme hat die 100 Mill. Grenze überschritten

Auszug aus dem Geschäftsbericht

Front und Heimat standen auch im abgelaufenen Geschäftsjahr in härtestem Abwehrkampf gegen den Vernichtungswillen unserer haßerfüllten Gegner. Das deutsche Volk ist sich mehr denn je bewußt, daß ihm bei diesem mörderischen Ringen auf Leben und Tod nur die Wahl bleibt zwischen Sieg oder Untergang; es wird deshalb auch den ihm aufgezwungenen gigantischen Schicksalskampf im vollen Vertrauen auf seine materielle und seelische Stärke in unwandelbarer Treue zu sich selbst und seinem Führer bis zum siegreichen Ende weiterführen.

Das unerschütterliche Vertrauen unseres Volkes zu unserer Führung und in die Stabilität unserer Währung kommt in dem raschen Anstieg unserer Spareinlagen von RM. 65 850 594.— am Anfang, auf RM. 85 196 229.— am Schluß des abgelaufenen Jahres, — 29,3% Steigerung, in klarer Weise zum Ausdruck.

Die Gesamteinlagen stiegen von RM. 76 329 481.— am Anfang, auf RM. 98 913 496.— am Schluß des Berichtsjahres, was einer Steigerung von 29,85% gleichkommt.

Ein untrügliches Zeichen der Zunahme unseres Geschäftsumfanges ist auch die Erhöhung der Bilanzsumme von RM. 79 408 572.— auf RM. 102 590 629 und unseres Umsatzes auf 1 Seite des Tagbuches von RM. 358,8 Mill. auf RM. 399,1 Mill.

Die Zahl der Sparkassenbücher stieg um 4166 Stück auf 58 519 Stück. Es kommt somit auf jeden zweiten Einwohner 1 Sparkassenbuch. Das Durchschnittsguthaben eines Sparkassenbuches beträgt RM. 1455 gegenüber RM. 1212 im Vorjahr.

Das Schulsparen brachte trotz der notwendigen Zusammenlegung von vielen Schulklassen dank der guten Unterstützung durch die Lehrerschaft ein Ergebnis von RM. 103 449.

Die Entleerung der ausgegebenen 4136 Heimsparbüchsen erbrachte einen Sparerfolg von RM. 79 477.

Die weiteren Kleinspareinrichtungen — KDF-Wagen-Sparen, das HJ-Sparen und das Reisesparen der NSG, „Kraft durch Freude“ — die in Anbetracht der heutigen Kriegsverhältnisse nur in beschränktem Umfang betrieben werden konnten, erbrachten ein zufriedenstellendes Ergebnis.

Dem eingeschränkten Reiseverkehr entsprach die Zahl der ausgestellten 45 Reisekreditbriefe.

Im Spargiroverkehr, dem auch der Einüberweisungsverkehr der Sparkassen zuzurechnen ist, wurden einschl. des Bank- und Zweigstellenverkehrs 664 901 Buchungsposten ausgeführt.

Fremde Schecks wurden 37 168 Stück zum Einzug gebracht.

Im Giro- und Kontokorrentgeschäft wurden auf Jahreschluß folgende Konten geführt: 829 Schuldner- und 7180 Gläubigerkonten, mit einem Guthaben von zusammen RM. 12 437 882. Das Durchschnittsguthaben eines Kontos beträgt demnach RM. 1732.

Auf 1119 Konten waren im kurzfristigen Kredit- und Darlehensgeschäft RM. 1 565 374 — durchschnittlich RM. 1390, ausgeliehen.

Die Hypotheken-Darlehen gingen infolge der durch die starke Goldfüßigkeit bedingten vielen Rückzahlungen weiter zurück. Auf Ende des Jahres waren auf 2336 Konten nur noch RM. 6 048 785 — durchschnittlich RM. 2589 auf einem Konto ausgeliehen.

Dementsprechend waren auch die Neuausleihungen verhältnismäßig gering. Es wurden neu bewilligt: 79 langfristige Hypothekendarlehen mit RM. 169 606 und 26 Kontokorrentkredite mit RM. 211 200.

Die durch Spareinlagen und Darlehensrückzahlungen reichlich heringeflossenen Gelder haben auch neuer wieder, soweit sie nicht zur Stärkung der Zahlungsbereitschaft in gestaffelten Festgeldern angelegt wurden, überwiegend in Reichsanleihen ihre Anlage gefunden.

Bei einem Nennwert von RM. 62 159 687 und einem Kurswert von RM. 62 578 548 steht unser Gesamtwertpapierbestand mit RM. 61 396 749 zu Buch. Die Anlage in Wertpapieren entspricht 62,07% der Gesamtanlagen.

Im Wertpapiervermittlungsgeschäft wurden 1037 Kauf- und Verkaufsaufträge mit einem Nennwert von RM. 10 410 777, im Devisen-, Sorten- und Zinsscheingeschäft zusammen 3297 Aufträge mit einem Kurswert von RM. 457 558 ausgeführt.

In 1943 Kundendepots waren Wertpapiere im Gesamtbetrag von RM. 30 984 032 zur Aufbewahrung und Verwaltung hinterlegt.

Das Wechselgeschäft brachte keine nennenswerten Umsätze.

Auf 247 Punktkonten wurden 12 281 177 Punkte umgesetzt.

An liquiden Barmitteln waren am Schluß des Berichtsjahres RM. 11 532 205 — 102,3% des Solls vorhanden. In flüssigen Werten müssen insgesamt angelegt sein: RM. 32 420 842, tatsächlich sind vorhanden RM. 73 053 126 — 225,3% des Solls.

Die Zahlungsbereitschaft der Kreissparkasse ist also genügend sichergestellt, um allen nach siegreich beendigem Kriege an sie herantretenden Anforderungen gewachsen zu sein.

Die Gesamtrücklagen betragen nach Zuführung des RM. 593 356 betragenden Reingewinns RM. 3 390 810.

Die 5 Verwaltungsgebäude der Kreissparkasse stehen mit RM. 62 762 zu Buch; die gesamte Betriebs- und Geschäftsausstattung ist auf RM. 5.— abgeschrieben.

Der Vermittlung des Abschlusses von Lebensversicherungen für die Deutsche Versorgungsanstalt und von Bausparverträgen für die Württ. Öffentliche Bausparkasse in Stuttgart — beides Einrichtungen des Württ. Sparkassen- und Giroverbands — galt auch im abgelaufenen Jahr unsere Aufmerksamkeit.

Wir benützen diese Gelegenheit gerne, um allen unseren Geschäftsfreunden für das große Vertrauen, das sie uns im abgelaufenen Jahre in so reichem Maße bewiesen haben, aufrichtigen Dank zu sagen und sie zu bitten, uns dieses Vertrauen auch fernerhin zu bewahren.

Ein anschauliches Bild über die günstige Weiterentwicklung der Kreissparkasse vermittelt nachfolgende vergleichende Übersicht.

Es betragen am Jahresende:

	1941	1942	1943
der Jahresumsatz auf 1 Seite	324,8 Mill.	358,8 Mill.	399,1 Mill.
die Bilanzsumme	61 446 721	79 408 572	102 590 629
die Gesamteinlagen	58 871 239	76 329 481	98 913 496
die Zahl der Sparkonten	50 117	54 353	58 519
die Zahl der Girokonten	7 251	7 507	8 000
der Durchschnitt einer Spareinlage	989	1 212	1 455
die Summe der eigenen Wertpapiere	83 975 167	45 634 613	61 396 749



Gelichtserfülltes Schlachtfeld

Der Kampfraum südlich Rom im Spiegel der Geschichte

Von Kriegsveteran Dr. G. Fochler-Haupe

(N.R.) Seit vielen Tagen gehen nun die schweren und schweren Granaten über die von tausendjähriger Geschichte durchdrängten Gefilde des Agro Romana und Agro Pontina.

Von den Abhängen der Albanerberge umfaßt das Auge das gesamte Schlachtfeld und seine weitere Umgebung, von der Peterskuppel bis zur Küste bei Anzio und Nettuno, von der mächtigen Klippe des Monte Circeo bis zur romanischen Küste von Terracina im Osten, diesen mittelalterlichen Städtchen, das so schwer unter den Feindbomben gelitten hat.

Die Küste an sich ist vielleicht eine der reizvollsten der gesamten Halbinsel, ein sanftes Gestade, entstanden durch das Anlanden von Sandsteinen, die durch die Küstenerosion mitgeführt wurden.

So ganz anders ist die nördliche Hälfte des überaus schönen Geländes! Da dehnt sich von den Albanerbergen bis zu den Monti Sabatini im Nordwesten Roms die größte von vulkanischen Kratern gebildete Landschaft Europas.

Hier ist das Mutterland des Römischen Reiches, das Wohngebiet der alten Latiner, gewesen. Im Norden der Via Appia schmiegen sich die herrlichen „Castelli Romani“ an die Albanerberge.

Aber nicht nur hier oben an den Hängen der Albanerberge, auch da drüben an der dunstverhangenen Küste, in der Nachbarschaft Nettunos, in Anzio, unmittelbar an die Größe der römischen Geschichte.

Wohl nirgends in Italien stehen die Zeugen antiker Größe und die Werke des neuen Italiens so ausdrucksvoll unmittelbar nebeneinander wie hier am römisch-pontinischen Meer.

Als der Wagen vor Casa Celia hielt, gab Bentini mehrfach Signal. Neben der kleinen Gartentür, die er bei seinem ersten Besuch geöffnet hatte, befand sich ein größeres Tor, das nur angelehnt war.

Bentini öffnete die Tür und ließ Diametta einsteigen. Dann fuhr er nach ihren Angaben den breiten Weg entlang, der sich in einer großen Schlangentlinie bis zur Westseite des Hauses zog.

„Ich fahre sehr gern Auto, Signore“, hauchte sie. Bentini nickte. „Auch längere Strecken...“, ergänzte Diametta, aber da Bentini schwelgend kloppte, sprang sie mit verjüngtem Mund heraus und bat den Signore, die Tür selbst zu öffnen.

„Ich habe heute vormittag getroffen.“ „Aber das — das ist doch nicht möglich, Stefan! — Sie haben Viola, meine Schwester Viola, getroffen?“ Celia gab die Klinke frei.

Als Bentini sich nach einigen Sekunden losriß und sich dem Hause wandte, stand Celia vor ihm. Ihre Augen leuchteten lächelnd.

wartender Kutterstellungen. Und nun bedroht der vom Feind herangebrachte verengende Wam des Krieges das Wert längster Kreuzfahrt ebenso wie die Wohnmale der Antike.

Im dem Küstengebiet südlich Roms, um den nun der Kampf entbrannt ist, steht ein einziger Turm, der Torre Mura. Mit ihm verbindet sich eine der schmerzhaftesten Erinnerungen der deutschen Geschichte.

Dieser Schauspiel ist nicht nur einer der ehrwürdigsten der abendlichen Kultur, sondern auch ein Raum, in dem zwischen der Ewigkeit und dem Torre Mura Größe und Tragik deutscher Geschichte vielfältig und inhaltschwer verflochten.

Eine Kanone und 11000 Bielle

Münchener Wehr- und Waffen-Gemeinschaft vor 500 Jahren

Selten gehen die Gedanken eines Münchener oder eines Auswärtigen, der durch die Münchener Straßen wandert, zurück in die Zeiten, da Mauern und Türme um die Stadt noch einen Schutz darstellten.

Das war so vor 500 Jahren. Und die „Städlerin“, Münchens große Kanone, war weit und breit bekannt. Dreieinhalb Zentner schwere Kugeln konnte sie schleudern.

Bei den Handwehrens konnte man schon mit ganz anderen Zahlen auskommen als bei der Artillerie. So zählte man um 1430 herum an die 11000 Bielle, 125 Armbrüste und 400 Stein- oder Handbüchsen.

In den Waffen gehörten auch Soldaten und so stand in jedem der vier Stadteile eine Bürgermiliz mit einem Hauptmann. Man erzählt, daß die Münchener treffliche Schützen waren.

Kam es aber wirklich zu Feldzügen und die Bürgermiliz sollte ausrücken, dann waren die Hauptleute an das Einverständnis der sie betreffenden Bürger gebunden.

Holt und Boden, Mensch und Dorf

Behandlung und Inhalt der Dorfgeschichtsforschung

Die Dorfgeschichtsforschung, die vor einem Jahrzehnt als Stiefkind der deutschen Kulturwissenschaft schande behandelt, ist heute ein mächtiger, selbstredend eigenständiger Wissenschaftszweig.

Holt und Boden, Mensch und Dorf bis zu den geistlichen geschichtlichen Ereignissen, die das Dorf berühren, von der Schürung nach Spuren des frühgeschichtlichen Lebens in der Natur bis zur Sinnhaftigkeit der in Märchen und Sagen überlieferten Zeugnisse alten Volksglaubens.

Jedem Dorfbild ist Ausdruck der Gestaltkraft des Menschen; aber ebenso wesentlich sind die Kräfte, die der Mensch aus der Verbindung mit dem Heimatboden empfängt.

Injere Dörfer sind arm an historischen Denkmälern, wie im kulturgeschichtlichen Kataloge und Vorkursbüchern sie verzeichnen. Aber manches alte gute Bauernhaus kann sich in seiner würdigen Schlichtheit neben den ewigen Zeugen deutscher Baukultur in ungenutzten Stätten behaupten.

In dieser Beziehung ist also die Dorfgeschichte der Zukunft bezuhen, menschliche Baufortschritte für eine umfassende deutsche Kulturgeschichte zusammenzutragen.

Der Intendant wimmerte: „Treten Sie ab! Treten Sie ab!“ „Aber mich zieht es nun einmal zu den Brettern!“ Der Intendant schrie: „Herr! Dann werden Sie Tischler!“

Der Drang

Der Schauspieler fiel durch mit Pauken und Trompeten. Der Intendant wimmerte: „Treten Sie ab! Treten Sie ab!“

Copyright by Verlag Kauer & Hirth, Kommanditgesellschaft Menden

Celia im Spiegel

Roman von Roland Marwitz

Als der Wagen vor Casa Celia hielt, gab Bentini mehrfach Signal. Neben der kleinen Gartentür, die er bei seinem ersten Besuch geöffnet hatte, befand sich ein größeres Tor, das nur angelehnt war.

Bentini öffnete die Tür und ließ Diametta einsteigen. Dann fuhr er nach ihren Angaben den breiten Weg entlang, der sich in einer großen Schlangentlinie bis zur Westseite des Hauses zog.

„Ich fahre sehr gern Auto, Signore“, hauchte sie. Bentini nickte. „Auch längere Strecken...“, ergänzte Diametta, aber da Bentini schwelgend kloppte, sprang sie mit verjüngtem Mund heraus und bat den Signore, die Tür selbst zu öffnen.

Als Bentini sich nach einigen Sekunden losriß und sich dem Hause wandte, stand Celia vor ihm. Ihre Augen leuchteten lächelnd.

beugte sich über die schlanken Finger. „Was bringen Sie mit für Neuigkeiten?“

„Einiges, Celia, und ich wäre Ihnen dankbar, wenn Signora Korica nicht Zeuge zu sein braucht.“

„Ich habe vor ihm kein Geheimnis, Stefan.“

„Wie Sie wünschen, Celia.“ Seine Worte klangen schärfer, als es seine Absicht war.

„Eiferfüchtig?“ fragte sie lächelnd.

„Ich habe kein Recht, eiferfüchtig zu sein, Celia.“

„Und nicht einmal einen Grund. Wenn eine Frau vor einem Mann kein Geheimnis hat, so beweist das nur, daß sie ihn nicht liebt.“

„Wie Sie wünschen, Celia.“ Seine Worte klangen schärfer, als es seine Absicht war.

„Eiferfüchtig?“ fragte sie lächelnd.

„Ich habe kein Recht, eiferfüchtig zu sein, Celia.“

„Und nicht einmal einen Grund. Wenn eine Frau vor einem Mann kein Geheimnis hat, so beweist das nur, daß sie ihn nicht liebt.“

„Wie Sie wünschen, Celia.“ Seine Worte klangen schärfer, als es seine Absicht war.

„Eiferfüchtig?“ fragte sie lächelnd.

„Ich habe kein Recht, eiferfüchtig zu sein, Celia.“

„Und nicht einmal einen Grund. Wenn eine Frau vor einem Mann kein Geheimnis hat, so beweist das nur, daß sie ihn nicht liebt.“

„Wie Sie wünschen, Celia.“ Seine Worte klangen schärfer, als es seine Absicht war.

„Eiferfüchtig?“ fragte sie lächelnd.

Besuch bei Battioni zu erzählen und von der Begegnung mit Biela.

Celia hörte ihm aufmerksam zu, zuweilen nickte sie und zuweilen schüttelte sie zweifelnd den Kopf.

„Aber Sie sind ein nützliches Kind“, sagte sie einmal. „Ich bin Ihnen sehr dankbar, Stefan, daß Sie mir dieses Kind gebracht haben.“

„Da hörten Sie Schritte. Es war Biela, die über die Terrasse kam.“

„Sicher hätte man den Schwestern unrecht getan, wenn man ihre Begrüßung theatralisch genannt hätte.“

„Ich nehme an, Herr Bentini hat dir bereits den Grund meines Hierseins gesagt?“

„Und warum nimmst du das an, Biela?“

„Weil du ihn gefragt haben wirst, und weil Herr Bentini nicht der Mann ist, der dir eine Bitte abschlagen könnte.“

„Man sollte in Ihrem Alter keine so gute Psychologin sein, Biela“, meinte Bentini, aber er lächelte, daß dieser Scherz sehr wenig eht lang.

Celia öffnete die Tür, die ins Haus führte. „Jetzt werden wir Korica vorbereiten, Biela. Und dich vor ihm in Schutz nehmen.“

„Ich glaube, er ist nicht sehr entzückt, wenn du einfach dein Gesicht schließt und Urlaub nimmst.“

„Jetzt werden wir Korica vorbereiten, Biela. Und dich vor ihm in Schutz nehmen.“

„Ich glaube, er ist nicht sehr entzückt, wenn du einfach dein Gesicht schließt und Urlaub nimmst.“

„Jetzt werden wir Korica vorbereiten, Biela. Und dich vor ihm in Schutz nehmen.“

„Ich glaube, er ist nicht sehr entzückt, wenn du einfach dein Gesicht schließt und Urlaub nimmst.“

„Jetzt werden wir Korica vorbereiten, Biela. Und dich vor ihm in Schutz nehmen.“

„Ich glaube, er ist nicht sehr entzückt, wenn du einfach dein Gesicht schließt und Urlaub nimmst.“



Es leucht in die Sterne

Wissenschaftliches vom Himmelszelt

V. A. Wenn wir früher abends durch die Lichtdurchstrahlten Straßen der Großstadt gingen und unser Auge fast geblendet wurde durch die Fülle der Lampen und das Aufblitzen und Verschwinden der zahlreichen Lichtreihen, die in allen Farben leuchteten, haben wir wohl kaum den Blick etwas höher gerichtet, dorthin, wo der Nachthimmel seine im Vergleich dazu bescheidenen Lichter ausgesendet hatte. Heute, da uns die Verdunkelungsmaßnahmen zwingen, die Straßenbeleuchtung auf das Mindestmaß zu beschränken, gilt unser erster Blick, wenn wir abends draußen sein müssen, zunächst einmal dem Himmel, und wir fühlen uns erleichtert, wenn das undurchdringliche Schwarz von dem trüblichen Glitzern der Sterne aufgehebt wird. Es wird uns unsere Kleinheit gegenüber der Unendlichkeit des Welttraumes bewußt, in dem unabhängig von uns und unserer Erfindungen die Sterne seit Jahrmillionen auf vorgeschriebenen Bahnen ziehen. Die Sterne, deren Schein so beleuchtend zu uns dringt, sind unendlich weit entfernt. Ihre Entfernung mißt man nach Lichtjahren, und ein Lichtjahr bedeutet die Strecke, die das Licht in einem Jahr zurücklegt, das sind etwa 95 Billionen Kilometer.

Das Licht eines Sterns braucht also mehrere Jahre, um zu uns zu gelangen. Daraus ergibt sich die absonderliche Tatsache, daß wir manche Gestirne noch am Himmel leuchten sehen, die bereits lange erloschen sind. Die Helligkeit der einzelnen Sterne ist verschieden je nach ihrer Größe. Auch ihre Farbe ist nicht immer dieselbe, was man allerdings mit dem bloßen Auge kaum feststellen kann. Aus der Farbe läßt sich die Temperatur, die auf dem betreffenden Stern herrscht, erschließen, es sind die kaltegrade von Tausenden, die für das menschliche Vorstellungsvermögen fast unanschaulich sind. Wir unterscheiden Fixsterne und Planeten. Die Planeten oder Wandelsterne, zu denen auch unsere Erde gehört, haben keinen festen Standort im Weltensystem, sie bewegen sich beständig in bestimmten Bahnen, z. B. die Planeten unseres Sonnensystems um die Sonne. Bei unserer Erde wird der Wechsel der Jahreszeiten durch diese Bewegung bedingt, denn sie entfernt sich bei diesem Lauf von der Sonne zu bestimmten Zeiten.

Von den Fixsternen glaubte man früher, daß sie sich nicht bewegen, heute wissen wir, daß sie nicht am Himmelsgewölbe „festgenagelt“ sind, sondern sich zunächst wie alle Sterne, auch die Erde, um sich selbst drehen; ihre sonstige Bewegung ist nicht ohne weiteres feststellbar, wenn sie auch, wie z. B. bei der Sonne, längst erwiesen ist.

Da sich die Erde nun ständig sozusagen im Rollen befindet, ist es klar, daß der Sternhimmel für unser Blickfeld nicht immer unverändert derselbe ist. In den verschiedenen Zeiten des Jahres sehen die Sterne für uns an verschiedenen Orten des Himmelsgewölbes. Auch, daß die Sternbilder, die man auf der südlichen Hemisphäre sieht, andere sind als die, die wir nördlich des Äquators sehen, ergibt sich aus dieser Tatsache. Die bei uns sichtbaren Sterne gehören zur Milchstraße, einem breiten Gürtel von ca. 30000 Millionen Sternen von verschiedener Größe und Helligkeit. Die Fixsterne stehen häufig in bestimmten Sternbildern zusammen. Auch nur die bekanntesten unter ihnen aufzuzählen, würde hier zu weit führen, aber einige von ihnen kennen wir doch alle. Da sind z. B. der große und der kleine Bär, auch großer und kleiner Wagen genannt. Sie bestehen beide aus je vier Sternen, die in der Form eines unregelmäßigen Rechtecks zueinander geordnet sind; an den einen der Ecksterne schließen sich dann drei weitere Sterne an, in denen man eine Wagenbeise erkennen kann. Am Endpunkt der Deichsel des kleinen Wagens steht ein besonders großer, hellleuchtender Stern, der Polaris.

Ein weiteres und allen bekanntes Sternbild ist der Orion, der aus drei gleichmäßig großen im regelmäßigen Abstand voneinander stehenden Sternen zusammengefaßt ist. Er hat seinen Namen von viele andere Sternbilder aus der griechischen Mythologie. Aber nicht nur die Griechen als das älteste europäische Kulturvolk haben sich mit den Sternen beschäftigt, ihnen Namen gegeben und sie in Klassen eingeteilt, auch unsere Vorfahren haben sich mit dem Sternhimmel beschäftigt und den Sternbildern Namen aus ihrer Götter- und Sagenwelt gegeben. Der große Wagen hieß z. B. nach dem Göttervater „Wohndarwagen“ und der Orion „Krieger Roden“. Diese Bezeichnungen sind später in der Welt der griechisch-römischen Kultur, die über Germanien hereinbrach, untergegangen und heute fast in Vergessenheit geraten. Aber wir wollen uns ihrer gerne erinnern u. d. dabei daran denken, daß das Gesicht der Erde sich zwar in den Jahrtausenden, die zwischen der damaligen Zeit und heute liegen, vielfach gewandelt hat, daß aber die Gestirne unwandelbar geblieben sind und bleiben werden, solange die Erde besteht.

Ist der Tod notwendig? / Es gibt unsterbliche Urtiere

Der Zoologe August Weismann hat einmal behauptet, daß die Notwendigkeit des Sterbens sozusagen nur auf einem „Konstruktionsfehler“ der Organismen beruhe. Wenn wir den Ausdruck „Fehler“ durch das Wort „Konstruktionsfehler“ ersetzen, steht wirklich etwas Wesentliches und Wahres hinter diesem auf den ersten Blick so befremdenden Satz. Weismann ging von der Ueberlegung aus, daß sich gewisse Urtiere durch Teilung vermehren, so daß allemal das Elternindividuum in zwei Tochtertiere aufging, ohne daß eine Leiche verbleibe. Nun kann man das zwar nicht Unsterblichkeit nennen, denn die Tochtertiere haben ja jeweils nur eine „halbe“ Mutter in sich, und in der zehnten Generation würde die von der Mutter übernommene Stoffmenge ja nur 1/1024 betragen, aber immerhin ist es möglich, Pantooffeltiere ohne geschlechtliche Vorgänge praktisch „ewig“ am Leben zu erhalten, wenn man nur für stets neues Wasser sorgt.

Aus einem einzigen Tierchen konnten auf diese Weise 12000 Generationen mühselos gezüchtet werden! Das entspricht beim Menschen einer Dauer von 30000 Lebensjahren, weil die menschlichen Generationen einen Abstand von dreißig Jahren halten. Diese Zeit würde weit hinein in die tiefste Geißzeit reichen, wo die Vorfahren des heutigen Menschen gelebt haben!

Pantooffeltiere, die unter solchen günstigen, in der Natur niemals vorkommenden Bedingungen gehalten werden, altern nie und sterben deshalb auch nicht. Durch die stetige Verfeinerung des Felleides wird das Wachstum unendlich gemacht, durch das sich immer mehr schädigende Stoffe anlagern können, die eben schließlich zum Tode führen.

Man hat auch durch künstliche Amputationen, also Verkleinerungen der Felle, wodurch das Wachstum und damit die Anreicherung schädigender Stoffe verhindert wurde, solche „unsterblichen“ Urtiere züchten können. Einzelne Weiseltiere wurden jeden Tag amputiert. Jeden Tag wuchsen sie wieder ein Stückchen nach, das dann wieder abgeschnitten wurde, so daß man die unter natürlichen Bedingungen sonst eintretende Felleistung unnötig gemacht hatte und die Tiere praktisch unendlich am Leben bleiben konnten.

Warum bleibt aber diese kaumdenkbare Fähigkeit zum ewigen Leben nur auf die niedrigen Tierordnungen beschränkt? Kann nicht auch der Mensch verjüngt werden, um ewig zu leben? Nun, in gewissem Sinne ist dieser ja schon

unsterblich in seinen Keimzellen, die sich immer wieder teilen und nicht absterben, wenn sie in den Nachkommen weiterleben. Aber eine eigentliche Unsterblichkeit ist das natürlich nicht, denn diese müßte sich auch an das Individuum knüpfen, und gerade dieses vergeht. Bei den höheren Tieren ist der Tod gerade die Notwendigkeit, um immer wieder neue Individuen hervorzubringen, auf die es die Natur aufeinander abgesehen hat. Und außerdem ist die zunehmende Verfeinerung der Konstruktion notwendig mit dem Tod erkauft worden. Je höher wir nämlich im Tierreich aufwärts schreiten, desto klarer wird das im Gehirn zentralisierte Nervensystem ausgebildet. Bei den Einzelzellen ist es noch gar nicht vorhanden; hier reagiert die ganze Zelle wie ein Nervensystem. Das Plasma ist fähig, ohne Organe gleichzeitig Darm, Gehirn, Niere und Muskel zu sein. Erst bei den Gliedertieren und besonders bei den Wirbeltieren bildet sich eine Sonderung der Organe und speziell des Nervensystems immer deutlicher heraus. Es ist interessant, daß das Nervensystem, nachdem es einmal angelegt worden ist, nicht mehr die Fähigkeit der Teilung und Verjüngung besitzt, wie das doch etwa bei der sich ständig abstoßenden Haut der Fall ist. Nur noch wachsen kann das Nervensystem — und darin eben liegt gerade jener „Fehler“, aber auch jene Konstruktionsnotwendigkeit, daß sich Schichten abheben und das Nervengewebe allmählich unartig zur Arbeit machen. Das Nervensystem ist geradezu das Organ des Sterbens. Die höheren Lebewesen müssen also ihren im Lebensgriebe vollwertigeren Bau mit dem Tode bezahlen.

Höhere Sinnesleistung, feinere Reaktionsfähigkeit, bessere Anpassungsfähigkeit — dies alles wird mit Hilfe des Nervensystems erreicht, das aber eben das Organ des Todes ist, wodurch eine stete Neubildung von Individuen gewährleistet wird.

Ja, der Tod ist nach einem Goethe'schen Ausdruck wirklich ein Kunstgriff der Natur, mehr Leben zu haben, d. h. mehr individualisiertes Leben!

Natürlich erreicht das Nervensystem im Gehirn des Menschen die allergrößte und feinste Ausbildung. Der Mensch ist dafür wohl als einziges Lebewesen fähig, sich selbst zu erkennen und Erkenntnisse von der Welt um sich her zu sammeln. Gerade diese Erkenntnis ist aber, biologisch gesehen, mit dem Tode erkauft worden.

Dr. S. Fricling.

Woraus besteht unsere Erde?

V. A. Nachdem die Erforschung der Elemente eine ziemlich lückenlose Erkenntnis von den Bausteinen der Materie vermittelt hat, haben sich die Wissenschaftler natürlich eingehend mit der Frage beschäftigt, woraus die uns bekannte Erde — die Erdkruste einschließlich der Meere und der Luft — besteht. Es hat sich bei diesen Forschungen ergeben, daß der Anteil der verschiedenen Elemente sehr unterschiedlich ist, und daß so bekannte Elemente wie beispielsweise das Kupfer, Zinn, Zink und Blei, also die Schwermetalle, nur in verhältnismäßig geringen Mengen am Aufbau unserer Erde beteiligt sind. Dagegen spielen andere Elemente, die dem Nichtkennner kaum bekannt sind, wie beispielsweise das Titan, eine verhältnismäßig große Rolle. Dieses Element steht immerhin an zehnter Stelle.

Der amerikanische Chemiker K. B. Clark hat nun vor längerer Zeit eine Schätzung des Anteils der einzelnen Elemente am Aufbau der Erde aufgestellt, die natürlich nicht genau sein kann, aber doch einen gewissen Einblick gibt. Danach entfällt auf den Sauerstoff nicht weniger als beinahe die Hälfte der gesamten uns bekannten Materie. Clark schätzt den Anteil des Sauerstoffs auf 49,9%. An zweiter Stelle folgt Sauerstoff mit etwas über einem Viertel — 25,30%. An dritter Stelle steht das Eisen mit 7,36%. Sein Anteil ist größer als der des Eisens, der mit 5,8% angegeben wird. Es folgt jetzt Kalium mit 3,51% und das zweite Leichtmetall Magnesium mit 2,59%. Die beiden Leichtmetalle Natrium und Calcium sind mit 2,28% bzw. 2,23% an dem Aufbau der Erde beteiligt. Angelehnt der riesenhaften Ausdehnung der Meere überrascht es sicher, daß der Wasserstoff mit nur 0,94% Anteil angegeben wird. Auf das schon erwähnte Titan entfallen 0,90%, während der Anteil des Kohlenstoffs, sicher ebenfalls für die meisten etwas überraschend, nur 0,21% beträgt. Es folgt das giftige Chlor mit 0,15% und der ebenso giftige Phosphor mit 0,09%. Das als Stahlhärter bekannte

Mangan stellt rund 0,07% der Erde und der ebenso bekannte Schwefel 0,04%. Das Barium, ebenfalls ein Leichtmetall, stellt 0,03% der Erde und der Stickstoff 0,02%. Den Schluß macht der Stahlveredler Chrom mit 0,01%.

Der große Anteil des Sauerstoffs am Aufbau der Erde wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die uns umgebende Luft zu 21% und das Wasser sogar zu 89% aus Sauerstoff besteht. Ferner bildet der Sauerstoff einen Hauptbestandteil fast aller Gesteine. Mit dem Sauerstoff, das ebenfalls gesteinsbildend ist, sind schon drei Viertel der gesamten Stoffmenge unserer Erde aufgezehrt. Die ersten neun der eingangs aufgezählten Elemente machen fast 99% der gesamten uns bekannten Erde einschließlich der Luftteile aus. Auf den Rest der weiter angeführten neun Elemente entfallen nur noch Bruchteile eines Prozentes. Man muß hierbei berücksichtigen, daß es noch 12 weitere Elemente gibt, deren Anteil am Aufbau der Erde jedoch so unbedeutend ist, daß ihre Aufzählung mit ihrem Anteil zu weit gehen würde.

Betrachtet man die vorstehenden Angaben, so erkennt man, daß die Gruppe der Leichtmetalle, der Edelmetalle und der Seltenen Metalle mit Ausnahme der Stahlveredler Mangan und Chrom trotz ihrer Bedeutung für das Leben der Menschen nur mit sehr kleinen Anteilen an dem Aufbau der bekannten Erde beteiligt ist. Der Rest von Erdvorkommen dieser Metalle ist also von entscheidender Bedeutung für jedes Land. Die „neuen Metalle“ Aluminium und Magnesium sind dagegen mit relativ großen Anteilen am Aufbau der Erde beteiligt, ohne daß damit gesagt wäre, daß dieser Anteil auch der Industrie nutzbar gemacht werden kann. Aluminium gewinnt man heute bekanntlich aus Bauxit, einer besonderen Art der Tonerde, während für die Gewinnung von Magnesium, Magnit, Dolomit und anderen Gesteinen in sogar Meerwasser herangezogen wird. Die Verbesserung der Technik wird vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt die Rohstoffe der Leichtmetalle in ungenutzten Mengen dem Menschen zur Verfügung stellen. Dann erst wird das Zeitalter der Leichtmetalle wirklich beginnen.

Unsere Heimat im Wandel der Zeiten

Was „Eztliler“-Bände erzählen

Fortschritt III März 1894 (vor 50 Jahren)

Allgemeines

Alle im Oberamtsbezirk wohnenden Wirte waren auf Osterdienstag zu einer allgemeinen Wirteversammlung, die im Gasthof zur „Sonne“ in Neuenbürg abgehalten wurde, eingeladen. Nachdem Löwenwort Großmann aus Wildbad, der Vorsitzende des dortigen Wirtevereins, die Versammlung begrüßt hatte, ergriff der Vorsitzende des Landesverbandes der Wirte Württemberg, Hr. Kummel, das Wort. Er legte dar, daß der Landesverband über 50 Vereine umfasse und dem 22000 Mitglieder zählenden Bunde deutscher Gastwirte angehöre. Der schwere Kampf ums Dasein, das ausfristlose Ringen des Einzelnen in diesem Kampfe, habe auch die Gleichgültigsten zur Ueberzeugung gebracht, daß das durch Steuern schwer belastete Wirtsgewerbe, das am meisten von dem allgemeinen Niedergang betroffen werde, mehr als jedes andere Gewerbe der Einzelheit seiner Mitglieder bedürfe, wenn es seinen früheren Glanz wieder einnehmen wolle, und daß sei nur auf dem Wege der Organisation möglich. Ein gesunder Wirtstand sei ein Segen für das ganze Land. Dieser Gesundheit können aber die lästigen, unvorzudrängen und einen freien Betrieb hemmenden Kontrollmaßnahmen, die mit der württembergischen Weinsteuer, dem sogenannten Ungehd nach dem Gesetz von 1897, verbunden seien, entgegen. Gegen diese müsse man sich wenden. Daß der Staat Steuern brauche, wisse jeder Wirt, aber die Ungleichheit, die Einseitigkeit und die Ausnahmestellung, unter der die Wirte zu leiden hätten und die auch von der Abgeordnetenversammlung anerkannt wurde, das sei es, was abgeschafft werden müsse. Eine im Sinne dieser Ausführungen gebaltene Entscheidung wurde einstimmig angenommen. Fast alle anwesenden Wirte, die dem Verbande noch nicht angehörten, erklärten ihren Beitritt. Damit wurde zugleich der Bezirksverein Neuenbürg gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Lohmann zur „Sonne“ gewählt, zum Schriftführer und Kassierer Robert Silberstein, zu Beisitzern C. Dummel, Ch. Dagmayer, A. Giffel und R. Silberstein von Neuenbürg, S. Beyer zur „Traube“, Engelsbrand, Wilhelm Reußler zur „Sonne“ in Conweiler und L. Deiner zum „Lösen“ in Arnbad. Der Wirteverein von Wildbad blieb selbständig, da er viele besondere Interessen zu vertreten habe. Verhandlungsleiter Kummel begrüßte die Gründung des Vereins und forderte dessen Mitglieder zu treuem Zusammenhalten auf.

Landwirtschaftliches

Die Futtermittelnot, vor der im vorigen Jahre manche Gemeinden des Oberamtsbezirks betroffen wur-

den, machte sich immer noch durch Verminderung des Viehbestandes bemerkbar. Der Verein zur Hilfe in außerordentlichen Rothandsfällen auf dem Lande“ zahlte nach Maßgabe der ihm zur Verfügung stehenden Mittel für die Vermieten in mehr als 200 Landorten im März insgesamt 42691 Mark aus. Dabei ließ er sich von der Erziehung leiten, daß es sich jetzt darum handele, mit allen Mitteln die Erhaltung des jetzt noch vorhandenen Viehes bis zur Gewinnung von Grünfütterung anzustreben. Andernfalls würden die Kosten der Neuananschaffung einer Kuh bei den jetzt schon gestiegenen Preisen für den Kleinbauern geradezu unerschwinglich und der Schaden müßte bei der sonst mangelhaften Feldbestellung einen unabwehrbaren Kostendruck im Gefolge haben. Seit dem 1. Dezember 1893 hat der Verein damit insgesamt 52096 Mark an Unterstützungen ausgegeben. Tag für Tag liefen noch weitere Unterstützungsgesuche ein.

Wie sehr der landwirtschaftliche Bezirksverein sich der Interessen seiner Mitglieder annimmt, zeigt die Tatsache, daß er zur Hebung des Futtermittelbedarfes Grassamen vermittelt, wobei er außer den Frachtkosten noch 20% des Verkaufspreises übernimmt. Auch beschaffte er den zu dem damals sehr billigen Preise von 5,70 Mark je Zentner.

Mitteilungen aus Neuenbürg

Glasereimeister Hermann Glin übernahm am 4. März das Glasereigeschäft seines verstorbenen Schwiegervaters Friedrich Krauth, in dem er schon 26 Jahre tätig gewesen war.

Am 15. März wurde das Hotel zur „Alten Post“ nachweislich von der Badmündigen Brauereigesellschaft Fäkingen-Stuttgart übernommen. Die Führung des Restaurants wurde dem Schömberger Kurhauswirt Peter Veral übertragen.

Baldinspektor Gauß schied am 31. März am Enzauer ein schönes Exemplar einer Semde. Es war der erste Vogel dieser Art, der sich nach Neuenbürg verirrt hatte.

Mitteilungen aus Oberamtsorten

Schuhmacher Friedrich Kirchert in Schwann zeigte am 10. März an, daß er in seinem Hause ein Schuhwarenlager errichtet habe.

Frau Witwe Maria Seubert, geb. Krauth, von Höfen, die am 17. März gelegentlich der Konfirmationsfeier für ihre Nichte in Forzheim von einer Herzlähmung betroffen wurde, die dem Leben der Siebzighjährigen ein plötzliches Ziel setzte, wurde am 19. März unter starker Anteilnahme der ganzen Einwohnerschaft in Höfen zur letzten Ruhebestätte geleitet. Mit ihr ging die letzte unmittelbare Angehörige der Höfener Familie Krauth dahin.

Anmerkung der Schriftleitung: Die Familie Krauth stammte aus Engelsbrand. Abraham Krauth, Höfener

und Holzmacher aus Engelsbrand, ist der Begründer der Firma Krauth & Co., der Inhaberin des heutigen größten süddeutschen Holzgewerksbetriebes, des Rotenbach-Werkes. Abraham Krauth wanderte schon in jungen Jahren, 1769, von Engelsbrand fort nach Höfen, wo er kurz zuvor die schöne Christine Knöller kennen und lieben gelernt hatte. Nachdem er sich in Höfen zunächst als Möbeler betätigt hatte, kaufte er 1790 die sogen. „Antere Mühle“. Bald darauf trat er der „Calver Handels-Gesellschaft“ bei. Abraham Krauth hinterließ zwei Söhne, Gottlieb und Jakob. Beide erwarben sich, wie der Vater, als tüchtige Geschäftsleute. Nicht nur, daß sie ihre Firma durch die schwere Wirtschaftskrise um die Jahrhundertwende glücklich hindurchbrachten, nein, es gelang ihnen im Jahre 1812 auch noch, einen Anteil am Rotenbach-Werk zu übernehmen, und Jakob's Sohn, Philipp Krauth, erwarb später alle übrigen Anteile des Rotenbach-Werkes. Von Philipp Krauth ging die Firma nach seinem Tode auf seine Tochtermänner Karl Kumbly und Karl Seubert über, die das Werk wiederum ihren Schwiegereltern Karl Commerell und Heinrich Lech hinterließen. Deren Nachfolger waren ihre Söhne Otto Lech, der später tödlich verunglückte, und Karl Commerell. Nachfolger Otto Lech's war Daniel Silberger, an dessen Stelle Dr. Karl Wegger trat, dessen Sohn Hans Wegger heute Betriebsführer ist.

Gesellschaftliche

- 17. März: Leonhard Höfle und Therese Kainer im Gasthof zum „Bären“ in Neuenbürg.
- 26. März: Karl Gauner, Arnbad, und Friederike König, Ottenhausen, im Gasthaus zum „Lösen“ in Arnbad.
- 26. März: Ernst Stoll und Pauline Wolfinger im Gasthaus zum „Adler“ in Arnbad.
- 26. März: Karl Scherrer und Christine Rauth im Gasthaus zum „Mühle“ in Conweiler.
- 26. März: Adam Finkbeiner und Maria Bentsch im Gasthaus zum „Adler“ in Neuenbürg.
- 26. März: Friedrich Wähl und Elisabeth Gräble in der Gaststätte „Wilhelmshöhe“ in Neuenbürg.

Gemeinnützige

Gartenbesitzer müssen Mistkäfen, wenn diese von Eingvögeln benützt werden sollen, spätestens im März anbringen. Käfen für Meisen sind in nicht zu hohen Bäumen, etwa 3-5 Meter hoch, möglichst in der Nähe von Gebäuden aufzubringen. Die Käfen für Stare, Bachstelzen und Wendehalsen bringen in großen Bäumen 7-8 Meter hoch an, für Rothwürger in mittel- und großen Bäumen 3-4 Meter hoch an. In jedem Baume darf nur ein Mistkäfen befestigt werden; nur die Stare lassen es sich gefallen, daß mehrere Kästen an einem Baume angebracht werden. Alle Käfen müssen gründlich gereinigt werden, da während des Winters die Spaten allerlei Unrat hineingebracht haben. Gartenbesitzer! Denkt daran: Je mehr Eingvögel, desto mehr Obst!

